Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich [illegible] RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 181 — Donnerstag, den 4. August 1932 — 114. Jahrgang

Deutschlands innere Unruhe

Anschläge und Ausschreitungen in Nord und Süd, in Ost und West

In Ostpreußen

Mordanschlag auf einen Reichsbannerführer

Aus Tilsit wird gemeldet: Vor dem Hause des Reichsbannerführers Raschkowski in Szillen erschien nachts gegen 3 Uhr ein mit vier oder fünf Personen besetztes Auto, die nach der Giebelwohnung Raschkowskis hinaufriefen: „Wohnt hier Raschkowski?" Als dessen Ehefrau am Fenster erschien, sagte man ihr, sie möge ihren Mann rufen, da ihn der Reichsbannerführer in Tilsit dringend sprechen wolle. Raschkowski erschien darauf am Fenster, sah jedoch sofort, daß einer der Leute nach der Pistole griff. Er sprang zurück. Im selben Augenblick wurden acht Schüsse gegen das Fenster abgegeben. Verletzt wurde niemand, doch gingen die Kugeln handbreit an den Köpfen des Ehepaares vorbei. Die Zimmerdecke wurde durch die Geschosse stark beschädigt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Lebensgefährliche Revolverschüsse auf einen Gemeindevorsteher

Aus Königsberg wird gemeldet: Auf den Gemeindevorsteher von Norgau, Gallowski, der Mitglied der SPD ist, wurde nachts ein Revolveranschlag verübt. Gallowski ist von zwei Schüssen in den Kopf getroffen worden und liegt hoffnungslos darnieder. Vor seinem Hause fanden sich gegen 11 Uhr zwei bisher unbekannte Männer ein, die ihn unter dem Vorwand, daß es brenne, ans Fenster lockten. Als Gallowski mit seiner Frau und seinem Kinde zum Fenster trat, gaben die Männer die beiden Schüsse ab.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz zu den Königsberger Vorfällen

Unter der Ueberschrift „Die Wahrheit über Königsberg" befaßt sich die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" mit den Königsberger Vorgängen und verweist auf die Ermordung des SA-Mannes Reinke, der am Montag eine neue Bluttat gefolgt sei. Die Erregung darüber, so wird erklärt, habe auf alle anständigen Bevölkerungskreise übergegriffen, besonders nachdem es völlig offenkundig geworden sei, daß die polizeilichen Abwehrmittel dem „Untermenschentum" gegenüber versagt hätten. Die Korrespondenz fährt fort:

So bedauerlich die letzten Königsberger Vorgänge auch sind, wird es begreiflich, wenn sich unter den obwaltenden Umständen eine Volksjustiz, und zwar gegenüber den intellektuell Verantwortlichen, herausbildet und wenn die Nationalsozialisten von dem Naturrecht der Notwehr Gebrauch machen, um sich nicht weiter von dem Mordmob nutzlos abschlachten zu lassen."

Darauf schließt dann der Artikel, daß es unbedingt die Aufgabe der Regierung sei, nun ohne weiteres Zaudern dem „marxistischen Blutterror mit den äußersten staatlichen Machtmitteln den Garaus zu machen."

In Oberschlesien

Handgranatenanschläge in Rosenberg

In der Nacht zum Mittwoch gegen 2.30 Uhr wurden in Rosenberg (O.-S.) zwei Handgranatenanschläge verübt. Der eine galt der auf dem Ring gelegenen Geschäftsstelle der Zentrumszeitung „Der Oberschlesische Kurier", und hier warfen bis jetzt unbekannte Täter eine Eierhandgranate durch die Scheibe der Ladentür. Um die gleiche Zeit wurde an die Klinke der Haupttür eines Hotels eine Stielhandgranate angebunden und zur Explosion gebracht. Hierdurch wurde die ganze Haupttür zertrümmert. Während des Anschlages ging ein starker Regen nieder, so daß sich niemand auf der Straße aufhielt und die Täter ungestört ihre Tat ausführen konnten.

Ein M. G. in Katscher beschlagnahmt

Wie die Polizei in Oppeln mitteilt, fand auf Veranlassung des Bürgermeisters von Katscher (Kreis Löbschütz) eine polizeiliche Durchsuchung des SA-Heimes in Katscher statt, das sich über einem Geräteschuppen befindet, in dem landwirtschaftliche Maschinen untergebracht sind. Es wurden in dem Heim gefunden: ein Nachgurter, eine Schreckschußpistole, ein Gummischlauch, 45 Zentimeter lang, mit Bleieinlage, eine Pistolentasche; im Geräteschuppen unter dem Heim: ein schweres Maschinengewehr mit Schlitten, ein Ersatzschoß, ein Ersatzlauf, 23 Stielhandgranaten ohne Kapsel, 3 Maschinengewehrgurte zu je 250 Schuß gegurtet, 12 Maschinengewehrgurte zu 100 Schuß (die letzteren Gurte waren mit einem Strick zusammengebunden), ein Armeedolch, ein Motorrad ohne Nummer (Marke Viktoria). In dem Motorrad befanden sich 64 Schuß Munition, Kaliber 08, und in einem Pappkarton wurde ein Magazin mit 8 Schuß 08-Pistolenmunition gefunden.

Weitere Waffenfunde

Die Polizei durchsuchte in der vergangenen Nacht das Wachtlokal der SA in Sosnitza, wo 26 Mann untergebracht sind, und fand dort: 1 Mauserpistole (9 Millimeter) mit 6 Schuß Munition, 1 Trommelrevolver mit 5 Schuß Munition, 1 Taschentesching, 4 Gummiknüppel, 1 Seitengewehr, 1 langes Messer und 1 Ladestreifen mit 8 Patronen (6,35 Millimeter). Der SA-Führer, der eine Pistole mit 13 Schuß und einen Schlagring bei sich führte, wurde festgenommen und dem Schnellrichter vorgeführt.

In Norddeutschland

Feuerüberfall auf Berliner Nationalsozialisten — 1 Toter, mehrere Schwerverletzte

Im Norden der Stadt Berlin wurden laut Polizeibericht am Mittwoch etwa 13 auf dem Heimweg befindliche Nationalsozialisten aus einem Lokal von Kommunisten beschossen. Ein Nationalsozialist wurde durch Kopfschuß getötet. Im Anschluß daran entstand ein schweres Handgemenge, in dem drei Nationalsozialisten durch Schüsse und Stiche schwer und ein Nationalsozialist leicht verletzt wurden. Ein Kommunist, der ebenfalls Verletzungen davongetragen hat, wurde unter dem Verdacht der Mittäterschaft ins Staatskrankenhaus eingeliefert. 17 Kommunisten, darunter der Haupttäter, wurden zwangsgestellt.

Sprengstoffanschlag auf die Kieler Synagoge

Auf die Synagoge in Kiel wurde in der Nacht von unbekannten Tätern ein Sprengstoffanschlag verübt. Beschädigt wurden ein Teil der Außenwand in Quadratmetergröße, eine innere Plattenwand und einige kleine Butzenscheiben. Ferner wurden durch umherfliegende Steinstücke in dem gegenüberliegenden Elektrizitätswerk mehrere Fensterscheiben zertrümmert.

1 Toter in Hessisch-Oldendorf

Bei einem politischen Zusammenstoß in Hessisch-Oldendorf zwischen SS. und Reichsbanner wurde der 24jährige Reichsbannermann Schwecz durch einen Schuß in den Rücken tödlich verletzt.

Ein „Panzerwagen" sichergestellt

Waffensuche in Hofgeismar — Kein Maschinengewehr gefunden

Die Polizei nahm in Hofgeismar bei Kassel bei Angehörigen rechtsradikaler Gruppen Durchsuchungen nach Waffen vor, weil dort ein Panzerwagen und Maschinengewehre versteckt sein sollten. Laut **Kasseler Polizeibericht** fand am Dienstagmittag in dem Gehöft des Landwirts Holt in Hofgeismar auf Anordnung des Landrats eine polizeiliche Durchsuchung statt. Hierbei wurde ein alter Lastkraftwagen beschlagnahmt, der nach Angaben der Beteiligten auf Anordnung der Kreisleitung der NSDAP. in den letzten Nächten mit fünf Millimeter starkem Schmiedeblech gepanzert worden sein sollte. Die Panzerung ist nach allen Seiten durchgeführt und nur durch Sehlöcher und auf beiden Flanken durch einen Schlitz unterbrochen. Der Führer der örtlichen SA.-Formation erklärte, daß der Wagen zum ungefährdeten Transport von SA.-Angehörigen bestimmt sei. Die Durchsuchung nach angeblich vorhandenen weiteren Waffen ist erfolglos geblieben. Nur wurde bei einem der zur Durchsuchung herbeigeeilten Angehörigen der SA. eine Pistole mit 75 Schuß Munition beschlagnahmt. Die Vernehmung der Beteiligten dauert noch an. Die endgültige Entscheidung über die Durchführung eines etwaigen Strafverfahrens und über den Verbleib des Wagens auf Grund des Kriegsgerätegesetzes vom 27. Juli 1927 ist Sache der ordentlichen Gerichte.

Zu der Beschlagnahme des gepanzerten Lastkraftwagens in Hofgeismar erklärt die **Gaupressestelle der NSDAP.**, daß keiner der örtlichen Führer der NSDAP. eine Anordnung getroffen oder ihr Einverständnis gegeben habe, daß ein Lastkraftwagen gepanzert werden solle. Es stehe vielmehr fest, daß ein Nationalsozialist in Hofgeismar auf seine eigene Initiative hin einen alten Lastkraftwagen mit Schmiedeblech ausrüstete, um bei Propagandafahrten Nationalsozialisten ungefährdet transportieren zu können. Es handele sich bei dem Lastkraftwagen also keinesfalls um ein Angriffsfahrzeug: es stehe fest, daß die von Laienhand ausgeführte Ausrüstung derartig ungenügend sei, daß die Insassen gegen Schüsse von außen nicht geschützt wären.

Im Rheinland

Nächtliche Versammlung der KPD. im Solinger Strandbad aufgelöst

Im Strandbad Höher Heide bei Solingen, im Volksmund „Rotes Meer" genannt, ist gegen 3 Uhr morgens eine Nachtversammlung des Antifaschistischen Kampfbundes aufgelöst worden. 15 Personen wurden festgenommen. Bei einer Durchsuchung der Strandhalle wurden zwei Pistolen mit Munition, zwei Signalpfeifen, zwei schwere Stöcke, eine Scheinwerferlampe, ein feststehendes Messer und ein Vervielfältigungsapparat gefunden. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt.

In der Pfalz

Zahlreiche politische Verhaftungen

Die Ludwigshafener Bereitschaftspolizei hat auf Veranlassung der Regierung der Pfalz in Freinsheim bei Bad Dürkheim ungefähr 200 SA.- und SS.-Leute festgenommen. Bei einer großen Anzahl von ihnen fand man Waffen. Die Ermittlungen der politischen Polizei haben ferner Veranlassung gegeben, 13 führende Nationalsozialisten aus Ludwigshafen, darunter die Führer der SA., SS. und des Motorsturms am Dienstagnachmittag zu verhaften. Die Verhafteten haben zum Teil angegeben, sie wollten bei einer etwaigen Bedrohung ihrer Parteigenossen diese schützen.

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt dazu, daß bereits in der vergangenen Woche Ludwigshafener nationalsozialistische Führer der Polizei mitteilten, sie hätten ihre Frauen und Kinder aus Ludwigshafen fortgeschafft, weil die „Eiserne Front" am Wahltag Terrorakte ausüben wolle und mit Maschinengewehren bewaffnet sei. Die sofort angestellten Untersuchungen der Polizei hätten jedoch keine Beweise für diese Behauptungen erbracht.

Ein Toter, zahlreiche Schwerverletzte in Zweibrücken

Wie erst jetzt bekannt wird, gerieten am Montag in Zweibrücken Nationalsozialisten, die auf einem Lastkraftwagen durch die Hauptstraße fuhren, mit politischen Gegnern in Streit, auf die sie mit Stöcken und Spaten eindrangen. Der freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter Lingheim aus Zweibrücken, Vater von zehn Kindern, wurde dabei tödlich getroffen, mehrere andere Beteiligte erlitten schwere Verletzungen. Sechs SA.-Leute wurden verhaftet.

Zwischenfall vor dem Braunen Haus in Kaiserslautern

Nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters" sollte in der Nacht zum Montag eine Gruppe von Kommunisten in einem Kraftwagen am Braunen Haus in Kaiserslautern vorbeigefahren sein und auf das Gebäude mehrere Schüsse abgegeben haben. Personen sollen dabei nicht zu Schaden gekommen sein. Die Nationalsozialisten hätten sechs Kommunisten festgenommen und der Polizei übergeben.

Hierzu wird dem Oberrheinischen Landesdienst von zuständiger Stelle versichert, daß diese Meldung in wesentlichen Teilen nicht den Tatsachen entspreche. So könne beispielsweise nicht davon die Rede sein, daß aus einem Kraftwagen heraus Schüsse abgegeben worden seien. Die Polizei habe Ansammlungen vor dem Braunen Hause zerstreut und dabei sechs Personen, die von Nationalsozialisten festgehalten wurden, mit auf die Wache genommen. Es habe sich aber nicht feststellen lassen, ob diese Leute, die sofort wieder freigelassen wurden, wirklich Kommunisten seien, noch überhaupt, daß sie Schüsse abgegeben hätten.

In Bayern

Neuer Ueberfall in Memmingen

Von bisher noch nicht bekannten Tätern ist in Memmingen in der Nacht ein Ueberfall auf einen gewissen Johann Degenhardt verübt worden. Degenhardt wurde durch Messerstiche schwer verletzt und dann bis zur Besinnungslosigkeit geschlagen. Man glaubt, daß es sich hier wiederum um einen politischen Ueberfall handelt. Degenhardt gibt an, parteilos zu sein.

Feuerüberfall in Augsburg

Ein unaufgeklärter Feuerüberfall wurde in Augsburg in der Nacht auf die Wohnung des Ehepaars Goß verübt. Gegen 2 Uhr wurden durch die Fenster des Schlafzimmers drei Schüsse abgegeben. Frau Goß erlitt so schwere Arm- und Halsverletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Täter sind unerkannt entkommen. Wie ergänzend mitgeteilt wird, ist der Wohnungsinhaber, der 41jährige erwerbslose Hilfsarbeiter Goß, Mitglied der Kommunistischen Partei. Er wurde ans Fenster gerufen, worauf die Schüsse erfolgten.

Der „Angriff" fordert Standrecht

und Ausnahmezustand gegen die Kommunisten

Das nationalsozialistische Blatt Berlins, der „Angriff", fordert unter Bezugnahme auf die Erschießung eines SS.-Mannes durch Kommunisten im Norden Berlins die Verhängung des Standrechtes und Ausnahmegesetz gegen die Kommunisten. Weiter fordert das Blatt, daß es der SA. und SS. gestattet wird, sich bewaffnet auf der Straße zu zeigen so lange, bis endlich der Rotmord-Terror restlos gebrochen ist und daß zum Zwecke dieser Brechung des bolschewistischen Blutterrors die SA. und SS. als Hilfspolizei einberufen wird, sowie daß nunmehr unverzüglich Nationalsozialisten die Vollzugsgewalt in Deutschland und in Preußen übertragen wird, um so eine Wiederkehr des kommunistischen Räuberunwesens ein für allemal unmöglich zu machen.

Die nationalsozialistische Hilfspolizei in Oldenburg

Wie wir erfahren, ist bisher auf die Anfrage des Reichsinnenministers bei der oldenburgischen Regierung wegen der Einstellung von Nationalsozialisten als Hilfspolizisten noch kein Bescheid aus Oldenburg eingetroffen.

Im übrigen wird zu der Angelegenheit der nationalsozialistischen Hilfspolizei von zuständiger Stelle in Berlin erklärt, daß nach absolut einwandfreien Ermittlungen, die unabhängig von der oldenburgischen Regierung erfolgt sind, die Nachrichten aus Oldenburg übertrieben seien. Insbesondere übertrieben seien die Nachrichten über angeblich provokatorisches Verhalten der nationalsozialistischen Hilfspolizei in Eutin. Wenn berichtet werde, daß in einem Falle die Reichsflagge durch Angehörige der Hilfspolizei entfernt worden sei, so sei daran lediglich richtig, daß diese Flagge tatsächlich entfernt wurde. Die Täter seien aber drei auswärtige junge Leute gewesen, die nicht das Geringste mit der Hilfspolizei zu tun hatten.

Der deutsche Außenhandel im 2. Vierteljahr 1932

Im zweiten Vierteljahr 1932 hat die deutsche Einfuhr (1 143 Millionen RM.) gegenüber dem ersten Vierteljahr um 101 Millionen RM., die Ausfuhr (1 382 Mill. RM.) um 224 Mill. RM. abgenommen. Von dem Einfuhrrückgang entfallen 67 Millionen RM. auf die Abnahme der Rohstoffeinfuhr und 34 Millionen RM. auf die Abnahme der Fertigwareneinfuhr; an dem Rückgang der Ausfuhr sind mit 167 Millionen RM. die Fertigwaren, mit 41 Millionen RM. die Rohstoffe und halbfertigen Waren und mit 14 Mill. RM. die Lebensmittel beteiligt.

Lord Cecil über Abrüstung

Wie die Londoner Blätter melden, hat Lord Cecil in seiner bereits kurz gemeldeten Rede über Abrüstung auf der Tagung der liberalen Sommerschule in Oxford sich sehr eingehend mit der Frage der qualitativen Abrüstung beschäftigt und dabei erklärt, man müsse sich nun, da sie im Prinzip angenommen wurde, für ihre Anwendung

in der Form, wie sie Deutschland durch den Friedensvertrag auferlegt wurde, bei allen Ländern einsetzen.

Abrüstung sei vor allem ein europäisches Problem. „Ich verweise darauf", so sagte Lord Cecil, „daß wir die **Vereinigten Staaten** und Japan zur Mitarbeit gewinnen müssen, aber ich bin überzeugt, daß die Vereinigten Staaten für Abrüstung sind. Was **Japan** betrifft, so kann ich nicht unbedingt das gleiche zu seinen Gunsten sagen. Aber ich bin tief davon durchdrungen, daß, wenn sich Europa über eine Lösung einigt, Japan nicht allein dagegen sein wird.

Es gibt nur zwei große Hindernisse auf diesem Wege, einmal die Abrüstung Rußlands, und dann das deutsch-französische Problem.

Lord Cecil wandte sich gegen die Ansicht, daß die gegenwärtige russische Regierung nicht vertrauenswürdig sei. Er sei durch den kürzlichen Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und Rußland sehr ermutigt worden. Polen halte es nicht für zwecklos, Abkommen mit Rußland zu schließen. Cecil verwies auf die intensiven russischen Bemühungen um die Förderung der internationalen wirtschaftlichen Entwicklung und betonte, es sei unwahrscheinlich, daß die Sowjet-Regierung es wünschen könnte, diese Entwicklung und ihr eigenes Leben durch Krieg zu gefährden.

Zum deutsch-französischen Problem

bemerkte Cecil, die aufgeklärten Franzosen sähen ein, daß es unmöglich sei, die künstliche Ueberlegenheit einer Nation von 40 Millionen über eine Nation von 60 Millionen ständig aufrechtzuerhalten, und sie seien gewillt, abzurüsten, wenn die Sicherheit gewährleistet sei. Die Deutschen ständen, wenn sie die Gleichheit der Abrüstung verlangen, auf einem starken und unanfechtbaren Boden. Lord Cecil sagte dazu wörtlich: „Ich hoffe, daß unsere Staatsmänner bereit sein werden, in unparteiischem Geist irgendwelche französischen Vorschläge zu erwägen in dem Wunsche, ihnen, wenn möglich, entgegenzukommen. Denn Abrüstung wird weit mehr wert sein als der Preis, den wir dafür zu zahlen haben." Schließlich betonte Lord Cecil noch, der Vertrag von Versailles lege nach den eigenen Worten Clemenceaus fest, was nötig sei, um Deutschland zu verhindern, wieder eine Angriffspolitik zu ergreifen.

Es gelte aber, alle Länder zu verhindern, wieder eine Angriffspolitik zu treiben.

Denn, so argumentierte er, wenn Abrüstung für nötig gehalten werde, um zu verhindern, daß Deutschland wieder aggressiv wird, wie könne man behaupten, daß dies nicht auch im Falle anderer Länder ebenso nötig sei?

Nachrufe für Dr. Seipel

Aus Wien wird gemeldet: Bundespräsident Dr. Miklas hat an den Obmann der Christlich-Sozialen Partei, Minister Vaugin, anläßlich des Hinscheidens Dr. Seipels ein Beileidsschreiben gerichtet, worin er die Bedeutung Dr. Seipels für die Partei, die katholische Kirche und für das Vaterland würdigt und insbesondere hervorhebt, daß Dr. Seipel unter höchster Anspannung aller seiner Kräfte rastlos aufgebaut habe, was der Zerstörung unrettbar verfallen schien, und durch seine Staatskunst in kritischster Zeit das Vaterland vor dem Untergang gerettet habe.

Im Bundesrat gab der Vorsitzende zu Beginn der Sitzung dem Schmerz über das Hinscheiden Dr. Seipels Ausdruck, und widmete ihm einen tief empfundenen Nachruf. Hierauf nahm der Bundesrat das vom Nationalrat abgeänderte, durch den Bundesrat neu vorgelegte Gesetz über die Herabsetzung des Grundkapitals von Aktiengesellschaften an, nachdem ein christlich-sozialer Antrag, Einspruch zu erheben, mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten abgelehnt worden war.

Der nationalsozialistische Bundesrat Schattenfroh überreichte eine Anfrage über die Ausweisungsabsichten der Regierung gegenüber dem nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Habicht

Der 60. Geburtstag des Bischofs Dr. Schreiber

Eine Rundfunkrede des Ministerialdirektors Dr. Klausener

Im Berliner Rundfunk sprach Ministerialdirektor Dr. Klausener zum 60. Geburtstag des Bischofs Dr. Schreiber und führte dabei u. a. aus: Der 60. Geburtstag des Bischofs Dr. Schreiber ist ein Festtag für die Katholiken der Diözese Berlin, die in ihm ihren Oberhirten und Träger der Autorität der Kirche sehen. Das katholische Berlin danke aber auch am heutigen Tage seinem Bischof, daß er sein Versprechen, Volksbischof sein zu wollen, wahr gemacht habe. Bischof Schreiber habe als erster Bischof der Reichshauptstadt sich durch seine aufrichtige Gesinnung und seinen vornehmen Charakter Achtung und Anerkennung auch in weiten Kreisen der nichtkatholischen Bevölkerung erworben. Er habe stets der Volksgemeinschaft und dem konfessionellen Frieden das Wort geredet und sich zur Pflicht der Mitarbeit am öffentlichen Leben bekannt. Aus seiner religiösen Ueberzeugung heraus habe er sich als kath. Bischof den Namen eines sozialen und deutschen Bischofs erworben. Die Katholiken Berlins freuten sich der Achtung, die ihr Bischof sich erworben habe, weil sie sich als Mitglieder des Volksganzen fühlten und hofften, daß die weitere Wirksamkeit ihres Bischofs nicht nur für das Bistum, sondern für Volk und Vaterland segensreich sei.

Probleme der Innenpolitik

Koalition Zentrum-Hitler?

Pressegespräche

Verschiedene Berliner Blätter erörtern die Möglichkeit einer Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. Die Aeußerung der **„Germania"**, die wir schon mitteilten, sagt zum Schluß: Behalte man ruhige Nerven, dann gebe es immer noch Auswege in der Politik, ohne daß man zu solchen Experimenten (mit Artikel 48) greifen müsse.

Unter der Ueberschrift: „Das schwarzbraune Gespenst" beschäftigt sich die **„Vossische Zeitung"** gleichfalls mit den Warnungen der deutschnationalen Presse vor einer Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. Das Blatt meint, bis jetzt habe es nicht den Anschein, als ob Nationalsozialisten und Zentrum sich von heute auf morgen binden würden. Selbst wenn solche Verhandlungen kein negatives Ergebnis hätten, so gäbe es zwischen der „Patentlösung des Kabinetts Papen-Schleicher und einer schwarz-braunen Koalition" noch eine ganze Anzahl von Zwischenlösungen vorübergehender oder dauernder Art. Zum Schluß warnt das Blatt davor, den Nationalsozialisten zwar einen beherrschenden Einfluß einzuräumen, sie aber nach außen hin der Verantwortung zu entheben.

Mit den ablehnenden Aeußerungen nationalsozialistischer Kreise über die Möglichkeit einer Koalition der NSDAP. mit dem Zentrum setzt sich das **„Berliner Tageblatt"** auseinander, indem es die Frage aufwirft, inwieweit diese „Unfreundlichkeit" einer Ueberzeugung entspringe oder von taktischen Erwägungen diktiert sei. Wenn der Reichskanzler sich die Unterstützung der Nationalsozialisten und des Zentrums sichern wolle, so werde er jedenfalls noch viele Hindernisse auf seinem Weg vorfinden, vielleicht bei den Nationalsozialisten mehr als bei dem Zentrum.

Auch die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** befaßt sich mit den erwähnten Koalitionsmöglichkeiten und weist darauf hin, daß die Lage Deutschlands eine Wiederholung dieses „Spiels" der deutschen Demokratie nicht zulasse. Neben dem Parlament gebe es heute wieder mächtige Faktoren des Staatslebens, die in der Lage und gewillt seien, den Lebensrechten des deutschen Volkes auch dann Geltung zu verschaffen, wenn eine Minderheit (oder auch eine Mehrheit) der Parteiklüngel unbegründeten Einspruch erhebe. Beim Zusammentritt des Reichstages werde sich zeigen, so meint das Blatt abschließend, daß nur diejenigen Parteien noch ein Mitbestimmungsrecht beanspruchen dürfen, die die Erfordernisse der nationalen Staatspolitik bejahten.

Fraktionszusammenschlüsse im kommenden Reichstag?

Eine Fraktion der Mitte? — Zentrum — Bayerische Volkspartei?

Die „Germania" beschäftigt sich mit der Frage, wie die insgesamt 21 Abgeordneten der Mittelparteien zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten sich beim Zusammentritt des Reichstages gruppieren würden, um in den Ausschüssen vertreten zu sein. Sie weiß von einer Anregung zu berichten, die der staatsparteiliche Abgeordnete Lemmer zur Gründung einer „Fraktion der Mitte" gegeben habe. Die volksparteilichen Abgeordneten ständen diesem Gedanken jedoch vorläufig noch abwartend gegenüber, man rechne in parlamentarischen Kreisen auch mit der Möglichkeit, daß die volksparteilichen Abgeordneten sich der deutschnationalen Fraktion als Hospitanten anschlössen.

Die „Vossische Zeitung" weiß von Erörterungen zu berichten, die zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei gepflogen worden seien, um einen engeren Fraktionszusammenschluß der beiden Parteien zu erreichen. Diese Fraktion wäre die drittstärkste Gruppe im neuen Reichstag.

Preußischer Landtag am 16. August

Aus der Sitzung des Aeltestenrats

Im Aeltestenrat des Preußischen Landtags wurde am Mittwoch beschlossen, daß am 16. und 17. August Landtagssitzungen stattfinden sollen. Auf der Tagesordnung sollen Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen und über die Gewaltakte in Königsberg, Schlesien, Schleswig-Holstein und anderen Landesteilen stehen. Ferner sollen die noch nicht erledigten Abstimmungen über die Bergwerksanfrage und andere soziale Fragen vorgenommen werden.

Die Sozialdemokraten hatten beantragt, den Landtag schon für die nächste Woche einzuberufen. Die Kommunisten schlossen sich dieser Forderung an.

Präsident **Kerrl** erklärte, daß es sich nicht empfehle, den Landtag zusammentreten zu lassen, bevor eine Klärung hinsichtlich der Regierungsbildung im Reich und in Preußen erfolgt sei. Da die Einberufung des Landtages von mehr als einem Fünftel der Abgeordneten gefordert würde, müsse dem Antrag stattgegeben werden. Für den 16. August werde er aber den Landtag nicht einberufen.

Abgeordneter **Kube** (Nat.-Soz.) wandte sich angesichts der erregten Stimmung seiner Parteifreunde gegen eine Landtagseinberufung in diesem Augenblick. Er schlug vor, die Landtagstagung bis zum September zu verschieben und dann eine neue ordnungsmäßige Regierung aus dem Volkswillen heraus zu bilden, die die nötige Autorität haben werde, Ruhe und Ordnung herzustellen.

Abgeordneter **Heilmann** (Soz.) erwiderte, daß die Sozialdemokratie unter keinen Umständen darauf verzichte, eine Stellungnahme des Landtags zu den letzten politischen Vorgängen herbeizuführen.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde eine Landtagseinberufung schon für den 9. August abgelehnt und der Zusammentritt für den 16. August beschlossen. Eine Entscheidung darüber, wann die Wahl des Ministerpräsidenten vorgenommen werden soll, wurde nicht getroffen

Die christl. Gewerkschaften für verfassungsmäßige Zustände

Eine Sitzung des Hauptvorstandes

Wie der „Deutsche" berichtet, trat in Berlin der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften zusammen, um zu der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Es war, dem Blatt zufolge, die einhellige Ansicht des Vorstandes, daß seitens der Gewerkschaften alles getan werden müsse, um weiteren Verschlechterungen der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse vorzubeugen, und daß dafür die sofortige Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen in Reich und Ländern erforderlich sei. Besonderer Wert wurde auf die Unantastbarkeit der staatsbürgerlichen Freiheit, der Koalitions- und Versammlungsfreiheit gelegt.

Preußen im Reichsrat

Offiziöses zur Vollsitzung des Reichsrats

Offiziös wird aus Berlin mitgeteilt:

In einem Teil der Berliner Presse haben die Vorgänge in der letzten Vollsitzung des Reichsrats eine Auslegung gefunden, die weder den Tatsachen noch der Rechtslage entspricht.

Zunächst muß festgestellt werden, daß von dem Reichskommissar für Preußen

neue preußische Bevollmächtigte zum Reichsrat überhaupt nicht ernannt

worden sind. Von den bisherigen ordentlichen und stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat sind die von ihrem Amt enthobenen Minister z. Zt. an der Ausübung ihrer Tätigkeit im Reichsrat behindert. Außerdem sind die in den Ruhestand versetzten Beamten mit der Versetzung in den Ruhestand aus dem Reichsrat ausgeschieden. An der Stellung der im Reichsrat verbliebenen Beamten hat sich nichts geändert.

Da die preußischen Regierungsstimmen im Reichsrat einheitlich — im Gegensatz zu den Provinzstimmen — abgegeben werden müssen, so ist auch gegenwärtig für eine dauernde Vertretung Preußens im Reichsrat gesorgt, ohne daß es einer Neuernennung bedarf. Die preußischen Stimmen in den Sitzungen des Reichsrats werden von Ministerialdirektor Robis, der mit der Vertretung des in den Ruhestand getretenen Staatssekretärs Dr. Weismann beauftragt ist, geführt. Der Reichskommissar und das gegenwärtige Staatsministerium treten auch hinsichtlich der Instruktion an die bisher berechtigten Stellen.

Für die Dienstagsvollsitzung des Reichsrats, die nach der Geschäftslage für einige Wochen voraussichtlich die letzte sein wird, da der Reichsrat eine längere Ferienpause beschlossen hat, lag

ein Vorschlag des Sachwalters der bisherigen preußischen Staatsminister

vor, den der Reichskommissar für Preußen soweit angenommen hat, als er dies unter Wahrung seines Rechtsstandpunktes zur Vermeidung unliebsamer öffentlicher Auseinandersetzungen im Reichsrat tun zu können glaubte. Der Vorschlag ging dahin,

daß die bisherigen preußischen Minister, die das Recht für sich in Anspruch nehmen, ihre Tätigkeit im Reichsrat weiter auszuüben, auf ihr Erscheinen verzichten sollten, wenn bei dieser Sitzung kein Bevollmächtigter der gegenwärtigen preußischen Regierung anwesend wäre.

Weder die Reichsverfassung noch die Geschäftsordnung des Reichsrats sehen vor, daß sämtliche Länder auch in der Vollsitzung vertreten sein müssen. Es sind schon vielfach Fälle vorgekommen, in denen einzelne Länder oder Provinzen nicht vertreten waren. Der Reichsrat ist in der Vollsitzung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig. Die Sitzung des Reichsrats war daher beschlußfähig. Ihre Beschlüsse sind rechtsgültig.

Die Bergungsarbeiten an der „Niobe"

Trauergottesdienst in Berlin für die „Niobe"

Die Bergungsarbeiten am Wrack der „Niobe" konnten am Dienstag wegen des schlechten Wetters nicht fortgesetzt werden; sie wurden am Mittwoch wieder aufgenommen. Die Taucher sind jetzt damit beschäftigt, das Oberdeck zu räumen. Zu diesem Zweck wurde der Fockmast über Deck abgesprengt und die Wanten bis auf die Backbordseite gelöst. Tote sind bisher weder an Wrack noch an den Küsten der Nachbarländer gefunden worden.

Der Chef der Marinestelle der Ostsee, Vizeadmiral Hansen, und der Inspektor des Bildungswesens der Reichsmarine besuchten an Bord der Marinejacht „Nixe" die Unfallstelle der „Niobe". Sie überzeugten sich von dem Stande der Bergungsarbeiten und kamen zu der Ueberzeugung, daß erst Mitte August mit einem Eindringen in den Schiffskörper zu rechnen sei. — Auf dem Rückwege nahmen die beiden Vertreter der Reichsmarine Gelegenheit, dem Kapitän von der Mannschaft des Feuerschiffes für die tatkräftige Hilfe zu danken.

Die Militärgottesdienste am kommenden Sonntag werden als Trauergottesdienste anläßlich des Unterganges des Segelschiffes „Niobe" abgehalten werden.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz

Amerika nimmt die Einladung an

Aus Washington wird gemeldet: Die Vereinigten Staaten haben die Einladung zur Weltwirtschaftskonferenz angenommen.

Vertreter von Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Japan, Norwegen, den Vereinigten Staaten und Großbritannien werden demnächst in London zusammenkommen, um die Weltwirtschaftskonferenz in die Wege zu leiten. Der Vorbereitungsausschuß, in dem je ein Vertreter eines jeden dieser Länder sitzen wird, wird die Einladungen an die anderen Länder fertigstellen und das endgültige Datum der Konferenz festlegen.

Der Krieg in Südamerika



Karte des mittleren Südamerika mit dem von Paraguay und Bolivien umkämpften Gran-Chaco-Gebiet

Nach den Berichten aus Posadas (argentinisch-paraguayanische Grenze) sollen bolivianische Truppen einen Angriff auf Puerto Casado, einen strategischen Punkt am Paraguay-Fluß, eröffnet haben. — Dagegen erfährt Havas aus Asuncion, es werde dort dementiert, daß bolivianische Truppen Puerto Casad angegriffen hätten. Hingegen sollen bolivianische Flugzeuge erneut verschiedene Mennoniten-Kolonien bombardiert haben.

Der Kriegsminister von Bolivien hat die Einziehung aller waffenfähigen jungen Männer zwischen 22 und 29 Jahren befohlen.

Bemühungen um die Beilegung des Konfliktes

Aus Washington meldet Reuter: Durch die Meldung vom Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Bolivien und Paraguay beunruhigt, haben die Regierungen der Vereinigten Staaten sowie die Regierungen von Mexiko, Kuba, Kolumbien und Uruguay an die 14 anderen amerikanischen Regierungen eine Botschaft gerichtet, in der sie auffordern, sich den Bemühungen um die Erhaltung des Friedens anzuschließen.

Chile bleibt neutral

Argentinien sichert seine Grenze

Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Präsident Davila hat nochmals den Versuch gemacht, zwischen Bolivien und Paraguay zu vermitteln. Der Präsident versicherte ausdrücklich, daß Chile in jedem Fall neutral bleiben werde.

Aus Tucuman (Argentinien) wird gemeldet: Zwanzig Bataillone Infanterie haben den Befehl erhalten, die Grenze Argentiniens gegen Bolivien zu besetzen, um die Aufrechterhaltung der Neutralität Argentiniens im Falle des Ausbruches von Feindseligkeiten zwischen Bolivien und Paraguay zu sichern

Sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter wegen Waffenmißbrauchs verurteilt

Vor dem Schöffengericht Görlitz hatte sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Buchwitz wegen Waffenmißbrauchs zu verantworten. Der Angeklagte hatte in einer Saalversammlung in Königshain am 7. Dezember vor. J., als er von zahlreichen Nationalsozialisten bedrängt wurde, zwei Schüsse in die Luft abgegeben. Das Gericht sah Notwehr nicht für vorliegend an und verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Nr. 181 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 4. August 1932

Aus der Stadt

Sitzung des Vereins für Heimatpflege

Die Sitzung des Vereins am 2. August stand unter dem Ferienstern. Sie war verhältnismäßig gut besucht und verlief in einer gewissen Gemächlichkeit und Behaglichkeit. Die Ferienstimmung gestattete dem Vorsitzenden, Herrn Pastor Clarenbach, seine geschäftlichen und sachlichen Ausführungen mit der Lustigkeit zu würzen, die in seinem betriebsamen Wesen als Unterton mitschwingt. Manches heitere eigene und anderer Leute Erlebnis floß ein und gab dem Abend einen unterhaltsamen und gut mundenden Beigeschmack. In diesen Ton paßte auch das hinein, was Herr Rektor Bleskен als stets freudig begrüßter Gast aus eigenem Schrifttum vorzutragen hatte. Er hatte Redensarten in westfälischer Mundart über Auge und Ohr, Nase und Mund, so wie er sie aus dem Munde seiner Eltern kannte, sehr geschickt in einer gemütlichen Plauderei zusammengestellt und damit wieder lebendig gemacht. Als „Ausländer" (Ostpreuße) konnte ich leider nicht alles verstehen, aber die schmunzelnden, manchmal zu einem breit behäbigen Lachen sich erweiternden Mienen der älteren Einheimischen, zeigten, daß er das Richtige getroffen hatte. Die weiteren Vorträge des Herrn Bleskен gaben Stücke aus dem dichterischen Werke der Westfalin Christine Koch wieder. Hier klangen neben heiteren und lustigen Tönen tiefernste, aus einer empfindungsvollen, geläuterten weiblichen Seele. Auch da ging dem „Ausländer" vieles vom Wortinhalt verloren, aber das, was in den Worten als Empfindung lag, vermittelte der Rhythmus durch die jeder Stimmung angepaßte Schwingung dem inneren Ohr. Und das ist wohl das beste Lob, was man einem Dichter oder einer Dichterin spenden kann. Christine Kochs Dichtung ist musikalisch. Ihre Gedichte sind Lieder. Deshalb sind auch viele von ihnen vertont worden. Einige dieser Vertonungen haben auf dem Sängerfest in Frankfurt am Main den Staatspreis erhalten.

Ueber dem geschäftlichen Teil des Abends ist als wichtig zu berichten:

1. Der Hinweis auf die Doktorarbeiten des Herrn Seidenstücker, des Fräulein Köster und eines Leipziger Doktoranden, alles in das Gebiet „Heimatkunde" einschlagende Arbeiten,
2. Der Hinweis auf die Einzelbeschreibungen der Patroklikirche von Studienrat Dr. Heinemann, der Wiesenkirche von Pfarrer Dr. Girkon, der Hohnekirche von Pfarrer Neumann, der Petrikirche von Senator Dr. Schwarz,
3. Der Hinweis auf die Festschrift des Soester Turnvereins von 1862 zu dessen 70-Jahrfeier.

Ferner verlas der Vorsitzende den Bericht, welchen der Verein über seine Tätigkeit im verflossenen Geschäftsjahr an den Magistrat eingereicht hat. Während der Ferien soll die von der Postverwaltung s. Z. veranstaltete Wasserburgenfahrt ins Münsterland als Nachmittagsausflug an einem Werktage wiederholt werden. Hierzu gab der Herr Postdirektor die nötigen Erläuterungen, besonders über die sachkundige Führung. Der Preis wird für die Person 4,00 Mark betragen.

Die nächste Versammlung wurde, da der Vorsitzende in der ersten Hälfte des Monats September verhindert ist, auf den 30. August angesetzt. In ihr soll über den Ausflug nach Werl und in das Gebiet der Birkenbaumschlacht beraten werden. O. Le. P.

(!) **Bestandenes Examen.** Herr Heinrich Menchen, Sohn des Herrn Schmiedemeisters Menchen, Sandwelle, bestand an der Höheren Staatlichen Maschinenbauschule in Dortmund das Ingenieurexamen mit dem Prädikat „Gut". Wir gratulieren!

?:? **Wieder im Vaterland!** Vor 7 Jahren ging ein M., Leckgadum wohnhaft, in die französische Fremdenlegion. Er kam gestern abend nach siebenjähriger Abwesenheit wieder in Soest an.

:-: **Familienstreit.** In der Hermannstraße entstand am Dienstag abend in einer Familie Streit zwischen den Eheleuten. Der heimkehrende 20 Jahre alte Sohn wurde bei dem Versuch, den Streit zu schlichten, mit einem Stocheisen auf den Kopf geschlagen und erlitt eine stark blutende Verletzung. Schließlich sorgte das herbeigerufene Ueberfallkommando für Ruhe und Frieden.

:-: **Ferienfahrt.** Eine besonders interessante Ganztagereise veranstaltet die Reichspost am kommenden Sonntag. Es geht nach Winterberg, auf den Kahlen Asten bis ins schöne Wittgensteinerland nach Berleburg. Zurück über Altenhundem durchs Lennetal und Rönthausen. Ein empfehlenswerter Ausflug in die schönsten und romantischten Teile unseres Berglandes. (Siehe Anzeige).

)!(**Promenadenkonzert.** Die Kapelle des Krieger- und Landwehrvereins veranstaltet Sonntag, den 7. August 1932, von 11,30 bis 12,30 Uhr auf dem Marktplatz ein Konzert. — Das nächste Volkskonzert findet voraussichtlich Sonntag, den 14. August 1932 bei freiem Eintritt auf dem Schützenhof für die Soester Bürgerschaft statt.

(!) **Kreis-Krieger-Verband Soest.** Der 61. Abgeordnetentag findet Sonntag, den 4. 9. 1932, vormittags 10,30 Uhr im Schützenhof zu Lohne statt. Hiermit verbunden ist das 60. Stiftungsfest des Krieger- und Landwehr-Vereins Lohne.

:-: **D. J. K.** Die Monatsversammlung fällt aus. Sämtliche Aktive haben sich dafür Freitag abend 7 Uhr zur Arbeit auf dem Sportplatz einzufinden. Erscheinen ist Pflicht. Nach der Arbeit Versammlung der Jugend u. Senioren zur Mannschaftsaufstellung. Wer nicht anwesend ist, wird nicht aufgestellt. Paß ist mitzubringen. Neuanmeldungen sind schnellstens schriftlich einzureichen.

(!) **Weitere Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in den Landkreisen.** In den deutschen Landkreisen hat die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen am 30. Juni 1932 einen Stand von 837 000 erreicht. Das bedeutet gegenüber dem 31. Mai 1932 (815 700) eine Steigerung um 2,7 Prozent, gegenüber dem Vorjahr — 30. Juni 1931 — eine Zunahme um 141 Prozent!

)!(**Es werden noch Freiquartiere gesucht.** Für die Teilnehmer am Gaufest des OstwestfälischenTurngaues am 7. August fehlen noch immer Freiquartiere für die Nacht vom 6. zum 7. August. Wie aus einigen Quartiernachmeldungen und Nachfragen über die Bereitstellung von Freiquartieren zu entnehmen ist, sind in einigen Stadtbezirken Häuser bei der Hauswerbung vergessen worden. Wer noch Freiquartiere zur Verfügung stellen will, wird gebeten, an der Geschäftsstelle des Soester Verkehrsvereins im Rathaus (Eingang Rathausstraße neben Dom) die Anmeldung vorzunehmen.

)!(**Die Eröffnung der Segelflieger-Ausstellung** im Blauen Saale erfolgte gestern abend vor geladenen Gästen. Nach Worten der Begrüßung und einem interessanten und aufklärenden Vortrag über das Segelfliegen, fand die Besichtigung statt. Alle Anwesenden waren über das Gebotene sehr erstaunt und bekamen einen tiefen Einblick in den herrlichen Sport. Den Besuch der Ausstellung, auf die wir noch näher zurückkommen, können wir sehr empfehlen.

(!) **Getränkesteuer im Amte Borgeln-Schwefe.** Im Saale der Wirtschaft des Landbundhauses fand am Dienstag nachmittag eine Versammlung der Wirte des Amtes Borgeln-Schwefe statt, um über die behördlich beantragte Einführung der Gemeinde-Getränkesteuer zu beraten. Die Wirte waren an sich der Meinung, daß diese Steuer als Inflationsgewächs für die Gemeinden des Amtes ungerechtfertigt sei, weil deren Haushalt durch Wohlfahrtslasten in außerordentlichem Umfange nicht beschwert sei. Es wurde hingewiesen auf die mißliche Lage des Wirtegewerbes, die durch unlautere Machenschaften gewisser Schnapsbrenner und Großisten noch besonders erschwert werde. Vor allen Dingen wurde es gerügt, daß dem Namen nach genannte Brenner auf die Dörfer fahren und von Haus zu Haus ihren Branntwein anbieten. Auch war man der Meinung, daß, wenn der entbehrliche Verbrauch besteuert werden solle, er überall erfaßt werden müsse. Mit Rücksicht auf die letzte Notverordnung erklärte die Versammlung sich schließlich unter bestimmten Voraussetzungen mit einer Getränkesteuer, die 5 Prozent der Biersteuer beträgt, einverstanden.

Turnen und Tummeln

Heute, Donnerstag, 7 Uhr abends, findet auf der Spielwiese vor dem Ulrichertor der Jugend- und Elternabend des Soester Turnvereins von 1862 statt. Die turnende Jugend will an diesem Abend ihren Eltern und allen Freunden der Jugendturnerei zeigen, was sie im Verlauf des Jahres erreicht hat.

Eingeleitet wird die abendliche Werbeveranstaltung mit dem Aufmarsch der Schüler und Schülerinnen und anschließend mit uneingeübten Freiübungen beider Abteilungen. Es folgt sodann eine Reihe von Spielen (Völkerball, Medizinball, Kreisspiele u. a. m.), Volkstänze, Pferd- und Bocksprünge. Nicht ungenannt bleiben soll das Paterre-Turnen, welches von so jungen Turnern — in Soest — in dieser Vollendung noch nicht gezeigt sein dürfte. Den Abschluß des Abends bildet eine Clown-Riege, deren Bodenturnen des öfteren humorauslösend ist.

Das alles zusammengenommen ist der Jugendabend, auf welchen sich unsere Schüler und Schülerinnen schon wochenlang „riesig" gefreut haben. Die Begeisterung ist groß! Jetzt kommt es darauf an, die Freude der Jugend durch zahlreichen Besuch und Anteilnahme noch zu heben. So geht unsere Bitte dahin: „Kommt alle! Besucht unseren Jugendabend!"

Bei Regenwetter findet die Veranstaltung ebenfalls um 7 Uhr in der Filzen-Turnhalle statt.

)!(**Meine Rolle und ich".** Von Max Adalbert. Man muß viel im Leben machen, wozu man keine Lust hat. Ewig der Quängler, ewig das Esel, ewig der schnoddrige Spaßmacher, das war mir schon lange zu viel. Aber nirgends war am weiten Flimmerhimmel eine Rolle zu sehen, die meinem inneren Wunsch gerecht geworden wäre, endlich einmal nicht eine Rolle zu spielen, sondern sie erleben und leben zu dürfen. Nach der tiefen Menschlichkeit, nach der starken Dramatik, nach der Möglichkeit, eine große, grenzenlos tiefe Liebe zu spielen, danach habe ich mich gesehnt. Mein Wunschtraum war die Rolle eines Vaters, der in unendlicher Liebe zu einem seiner Kinder sich selbst und all sein Hab und Gut aufgibt. Ich habe zuerst an die Bühne gedacht, ich habe auch an eines der Volksstücke von L'Arronge gedacht, ich habe nicht geglaubt, daß der Tonfilm der Bühne zuvorkommt. Und eines Tages war das Angebot da. Georg M. Jacoby, der Produktionschef der Orplid-Meßtro-Film, wagte sich an die Verfilmung des L'Arronge'schen Volksstücks „Mein Leopold" heran und bot mir an, den Schuster Weigelt, den blind in seinen Sohn vernarrten Vater darzustellen. Mit beiden Händen griff ich zu. Ich habe in die Rolle meine ganze Empfindung, mein ganzes Herz hineingelegt. Ich habe nicht die Rolle gespielt, ich habe sie gelebt, ich habe sie mit tränkenden Augen gelächelt, und ich habe sie auch geweint. Wenn meine Darstellung auf den Zuschauer so wirkt, wie auf mich das Studium der Rolle und die Aufnahmestunden im Atelier, dann will ich glücklich sein.

Aus dem Kreise Soest

Altengeseke, 3. August. **Unglücksfall.** Am Samstag nachmittag ereignete sich auf dem Feldwege, der von der Feldscheune des Landwirts Fr. B. zur Kreisstraße führt, ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Landwirt H. Brune jr. wollte von der eben erwähnten Feldscheune einen Motorwagen abholen. Als er den widerspenstigen Pferden, die das Gefährt nicht ziehen wollten, einen Schlag versetzte, gingen sie zurück. Das Schwengelholz hing sich aus und die Pferde rasten davon. Zu allem Unglück hatte sich B. die Leine um die Hand gedreht, so daß er von den davonstürmenden Rossen mitgerissen wurde. Schon nach einigen Metern kam er zu Fall und wurde mitgeschleift. Nach etwa 200 Metern blieben die Tiere stehen. B. sah furchtbar aus. Der Anzug war vollständig zerfetzt, das Gesicht zerschunden, dazu kam noch, daß sich ein starkes Lungenbluten einstellte. Nur mühsam konnte er seinen Weg nach Hause nehmen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß ihm eine Ader in der Lunge geplatzt war.

Lippstadt, 3. August. **Einen unliebsamen Aufenthalt** mußte gestern vormittag der Leipziger D-Zug auf unserem Hauptbahnhof nehmen. An dem Untergestell des Speisewagens war eine Kolbenstange der Achsenfederung gebrochen. Da an eine schnelle Reparatur nicht zu denken war, mußte der Speisewagen aus dem D-Zug herausgenommen und auf ein totes Geleise gebracht werden. Diese Maßnahme, die sehr schnell vor sich ging, hatte für die Reisenden die Unannehmlichkeit, daß der Speisewagen geräumt werden mußte; die Getränke, fertige und halbfertige Speisen wurden in den Gepäckwagen des Zuges untergebracht, ebenfalls das Küchenpersonal und die Kellner. Der Mitropa dürfte insofern ein Verlust entstanden sein, als der Unfall gerade kurz vor der Mittagszeit, als die Mittagsgerichte bereitet wurden, passierte. Nach 20 Minuten Verspätung konnte der D-Zug seine Reise nach Leipzig fortsetzen. Der folgende Berliner D-Zug hatte ebenfalls 20 Minuten Verspätung erlitten.

Ein Nachmittag bei den Arbeitsfreiwilligen am Möhnesee.

Von unserem Berichterstatter.

In der Jugendherberge bei Körbecke lernte ich vor 3 Wochen einen frischen jungen Menschen in der Mitte der zwanziger Jahre, den Führer des freiwilligen Arbeitsdienstes, kennen. Er erzählte mir einiges vom Dienst, zeigte mir den Tagesraum, die Schlafgelegenheit u. die Kochgelegenheit der Arbeitskolonne. Von der Kolonne selbst waren außer dem Küchendienst, der das Mittagessen zubereitete, nur wenige anwesend, einige paddelten, andere badeten im See, wieder andere waren im Wald. Als meine Frau und ich weggingen, gab uns der Führer das Geleit. Ein kleines nettes Erlebnis: Wir trafen zwei junge Mädchen in Verzweiflung und ratlos beim Zusammensetzen ihres Paddelbootes an. Der Führer entschuldigte sich bei uns, holte einen seiner Leute herzu, einen braungebrannten, schlanken jungen Menschen, stellte ihn uns vor: „Bruder v. K." — „So, meine Damen, das ist unser Bootsmannsmaat, der wird Ihnen helfen." Mein Interesse war geweckt. Ich wollte gern die Kolonne einmal bei der Arbeit sehen. „Gut, ich werde es unserer Oberleitung in Dortmund melden, die wird in nächster Zeit herkommen. Sie erhalten Nachricht". Am Donnerstag, 28., war es soweit. Ich wurde von der Oberleitung, Herrn Schroeder aus Dortmund, und zwei weiteren Herren im Auto abgeholt. In kurzer Zeit waren wir in der Jugendherberge. Die Kontrolle war offenbar vorher nicht angemeldet, das merkte man an allem. Vor 3 Wochen war die Kolonne erst 30 Mann stark, jetzt wurden schon 48 gemeldet. Am Abend meldeten sich noch 3 aus der Wandervogelbewegung zum Dienst. Die Belegschaft ist also zur Zeit auf 51, dem Plane gemäß, angewachsen. Herr Schroeder besichtigte mit uns alle Einrichtungen, alles war sauber und ordentlich wie einst beim Kommiß. Im Tages- und Eßraum prängten auf allen Tischen und auf den Wandbrettern in Behelfsvasen (Marmeladeneimern u. dergl.) große Sträuße von Waldblumen, an einer Stelle stand ein besonders üppiger Strauß Gartenblumen. Zwischen den Blumen stak ein stark nach Behelf aussehendes billet doux: „Unserm lieben Bruder Zaremba (das ist der Spitzname des „Oberküchenmeisters") die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstage". Jeder der Arbeitsfreiwilligen hat einen Spitznamen. Wir erfahren, daß der Träger der Arbeit die Forstverwaltung ist, der Träger des Dienstes der Jungdeutsche Orden, daß in 2 Abteilungen gearbeitet wird, eine bei Stockum, die andere bei Neuhaus, daß beide mit der Herstellung von Waldwegen beschäftigt sind, daß die jetzige Arbeitsleistung (es handelt sich fast ausschließlich um Menschen, die früher keine körperliche Arbeit geleistet haben), 90 Prozent der Leistung von Berufsarbeitern beträgt, daß die Forstverwaltung und die Leitung der Jugendherberge mit Leistung, Haltung und Disziplin sehr zufrieden sind. Wir wurden in die Verpflegungsverhältnisse eingeweiht, Lagerung der Vorräte, Verwaltung und Einteilung derselben. Täglich werden allein rund 1 Zentner Kartoffeln gebraucht. Täglich um 4 Uhr muß der Küchendienst aufstehen und bis 6 Uhr für jeden 8 Schnitten, die Ration für die Zeit bis zum Mittagessen, zurechtmachen. Die übrige Belegschaft wird um 5¼ Uhr geweckt. Nachdem die Schlafräume in Ordnung gebracht sind, wird um 6 Uhr Kaffee getrunken. Um 6½ Uhr rücken die Abteilungen zur Arbeitsstätte ab. Es wird von 7 Uhr bis 3 Uhr nachmittags durchgearbeitet. Um 5 Uhr wird Mittag gegessen, um 7 Uhr Abendbrot, um 10 Uhr muß alles im Bett sein. Als besonderes Ereignis wurde gemeldet, daß ein Beamter seinen 14tägigen Erholungsurlaub gegen einen Beitrag von 2 ℳ zur Verpflegungskasse im Arbeitsdienst zugebracht u. nur mit schwerem Herzen auf seinen Büroschemel zurückgekehrt sei. Als Beweis für die hygienische Zusammensetzung der Verpflegung wurde erwähnt, daß ein Beleibter 10 Pfund am Körpergewicht abgenommen, ein Spiller 8 Pfund zugenommen habe. Beide wurden uns später vorgestellt, der Dünne ging immer noch fast zweimal in den Dicken hinein. Die Arbeitskleidung ist durch benachbarte Einheiten des Jungdeutschen Ordens gesammelt und gestiftet worden. Alles andere, Verpflegung usw., geht in Selbstverwaltung der freiwilligen Arbeitskolonne. Das Taschengeld, das für jeden übrigbleibt, beträgt nur 25 Pfg. für den Tag, aber alle sind damit zufrieden. Zu berücksichtigen ist, daß jedem Arbeitsfreiwilligen ein Betrag von 1,50 ℳ täglich auf etwaige spätere Siedelung vom Staate gutgeschrieben wird. Die Belegschaft gehört allen möglichen Berufen an. Nur 5 sind Brüder des Jungdeutschen Ordens, alle anderen kommen aus anderen Lagern. Alle vertragen sich und leben, wie wir uns später überzeugen konnten, in guter Kameradschaft. Es geht alles von selbst, ein Zeichen, daß dem Deutschen Ordnungssinn und Organisationsbegabung in Fleisch und Blut übergegangen sind und auch denen, die nicht Soldaten waren, von Vätern her im Blute liegen. Es bedarf keines scharfen Drills, der freiwillige Gehorsam tut dasselbe und mehr. Nach der Besichtigung des Standquartiers fuhren wir nach Stockum. Einer der Begleiter des Herrn Schroeder besuchte mit mir die dortige Arbeitsstätte. Es war ein interessanter Anblick. Da fällte eine Gruppe vom Förster bezeichnete Bäume, die auf einer Schleifbahn mittels Pferdekraft zu Tale befördert und neben der im Unterbau schon fertigen, ungefähr 5 Meter breiten Straße niedergelegt wurden. Da wurden die Bäume zu Knüppeln zersägt. An einer Stelle wurde Boden abgetragen, um an anderer Stelle die Straße zu verbreitern. Dort lagen die Knüppel schon auf dem Damm und harrten der Bedeckung mit Zweigen und Erde. Dort hatte man einen Felsvorsprung, der im Wege stand, beseitigt, die gewonnenen Steine lagen, auf einer Feldbahn an Ort gebracht, zur weiteren Verwendung am Straßenrand. Wo Bächlein und Rinnsale die Straße kreuzten, waren Röhrenunterführungen und vor diesen saubere Pfahlwehre angelegt. Ueberall liebevolle Arbeit, aus gemeinsamem Pflicht- und gegenseitigem Ehrgefühl geschaffen. Die Arbeitenden selbst von der Arbeit beschmutzt, aber braungebrannt, mit gestrafften Sehnen und Muskeln, gesund aussehend, geheilt durch den dort noch fast unberührten Wald. Wenn die Straße erst fertig ist, wird mancher auf der Wanderung seine Freude haben. Inzwischen ist es 3¼ Uhr nachmittags geworden. Die Abteilung sammelt zur Heimkehr. Im Gleichschritt des Pflichtrhythmus von Potsdam und unter dem Gesang von Soldaten- und Wanderliedern geht es zum Quartier. — „Kolonne halt! — Links um! — Weggetreten!" — Eine halbe Stunde später kennt man die Menschen kaum wieder. Alle, blitzsauber an Körper und Kleidung, verstreuen sie sich im Quartier und im Gelände, schwimmen, lesen, plaudern. Der Küchendienst deckt die Tische. Wir, der Besuch, werden zum Essen eingeladen. Es gibt Rotkohl und Mettwurst. Rotkohl ist eine Sache für sich. Man kann an seiner Schmackhaftigkeit die Kochkunst der Hausfrau abmessen. Hier brauchte der Koch sich vor der besten Hausfrau nicht zu verstecken. Von 5—7 Uhr war wieder Freizeit. Das Abendessen, an dem wir wieder teilnahmen, bestand aus Milchreis, 3 Schnitten Brot, Schmalz, Marmelade und Kaffee. Die Mahlzeiten werden mit einem kurzen Tischgebet eingeleitet. Kurz vor dem Abendessen war Herr Schroeder, welcher die Großballei „Westfalen" des Jungdeutschen Ordens leitet, wieder zurückgekehrt. Er hatte in der Zwischenzeit die Abteilung in Neuhaus aufgesucht und in Arnsberg mit dem Ruhrtalsperren-Verein den Einsatz einer weiteren Kolonne des freiwilligen Arbeitsdienstes für ein neues Arbeitsvorhaben abgeschlossen. Es handelt sich um Kultivierungs- und Rodungsarbeiten im Sorpetal. Herr Schroeder dankte der Möhnetalkolonne in einer kurzen Ansprache dafür, daß sie durch ihre musterhafte Leistung und Haltung und den dadurch erworbenen guten Ruf ihm diesen weiteren Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes ermöglicht habe. Nach herzlichem Abschied fuhren wir nach Soest zurück. Gesprochen wurde auf der Fahrt nicht viel. Jeder von uns hing wohl den Gedanken nach, welche die Bilder des Nachmittags in ihm geweckt hatten. Wenn ich das Geschaute und Erlebte hier in homerischer Gemächlichkeit und epischer Breite geschildert habe, so sei mir nicht böse, lieber Leser. Aber, handelt es sich nicht hier auch um eine Heldentat, eine Tat für Volk und Vaterland. Gedanken über Kameradschaft und Zerrissenheit, Tat und Gerede, Versöhnung und Verhetzung verfolgten mich bis in den Schlaf. Wenn es Dir auch so geht und wir beide die Lehre daraus ziehen, dann haben wir einen Teil dessen geleistet, was der Freiwillige Arbeitsdienst stiftet — Segen für Volk und Vaterland — Aufbauarbeit, besonders seelische. Und die hat unser Volk vor allem nötig.

Wd.

Die Jagd im August

Mit Beginn des Monats August ist die Rehbrunst auf dem Höhepunkt, und es ist nun leichter, mit Hilfe des Blatters oder des natürlichen Blattes den auf der Abschußliste stehenden Bock zu überlisten. Auf dem Abschuß stehen in erster Linie alte, zurückgesetzte, sowie kümmernde Böcke und sog. „Mörder". Diesen sollen in erster Linie, wie die illustrierte Jagdzeitung „Wild und Hund", Berlin, SW 11, schreibt, Ansitz und Pürsch gelten. Wo genügend gute Böcke vorhanden sind, kann nunmehr, da sie sich vererbt haben, der eine oder andere erlegt werden.

Die Entenjagd in gut besetzten Wasserrevieren bringt im August reichlich Waidmannsfreuden. Die Jungenten, die jetzt vollwüchsig und flügge sind, liefern einen äußerst schmackhaften Braten. Je nach Revierbeschaffenheit wird man auf Enten treiben, suchen oder sie auf dem Zug erwarten. Ein ruhiger Hund, der guter Verlorenbringer ist, gehört unbedingt zu solchen Jagden. Da das Stöbern im Wasser oder bruchigem Revier sehr anstrengend ist, lege man, besonders auch in Rücksicht auf den vierläufigen Gehilfen, von Zeit zu Zeit Ruhe- u. Erholungspausen ein. Bei der Entenjagd wird man auch häufig Gelegenheit haben, seine Schießkunst auf Bekassinen zu erproben. Selbstverständlich ist das erlegte Flugwild schnellstens auszuziehen und luftig aufzuhängen, sofern man, besonders an heißen Tagen, es nicht der Gefahr des Verderbens aussetzen will.

In den meisten Ländern geht in diesem Jahre die Jagd auf den Feisthirsch um 14 Tage später auf als früher. Sie beginnt am 16. August. Das ist im allgemeinen zu begrüßen, denn lange nicht alle Hirsche sind schon am 1. August mit dem Fegen des Geweihes fertig. Für manche Feldreviere, die an größere Waldungen grenzen, ist der neue Termin allerdings ungünstig, da die Hirsche bis zur Mitte des Monats meist heimlicher werden, spät austreten und frühzeitig morgens wieder zu Holze ziehen. Als Jagdart auf den Feisthirsch verspricht der Ansitz am Wechsel am ehesten Erfolg. Durch häufiges Umherpürschen oder gar Durchdrücken von Einständen vergrämt man sich den Heimlichen zu leicht und veranlaßt ihn zum Auswechseln. Wer einen Feisthirsch strecken will, vermeide also jederlei Unruhe und Störung im Revier. — Auch der Damhirsch ist ab 16. August nach dem Gesetz auf. Da der Schaufler zu dieser Zeit noch ein Bastgeweih trägt, wartet der anständige Waidmann noch mit dem Abschuß, bis es vollständig gefegt ist und das ist im allgemeinen erst um 14 Tage bis 3 Wochen später.

Im übrigen kann man aus zu Schaden gehenden Rotten Schwarzwild einen Ueberläufer schießen. Daß führende Bachen noch zu schonen sind, ist für den Waidmann eine Selbstverständlichkeit. — Wo Kaninchen sich stark vermehrt haben und Flurschaden verursachen, kann man schon einen Jagdtag auf die flinken Flitzer einlegen. — Wildtauben, Brachvögel, Strandläufer usw. sind im August in den meisten Ländern noch geschützt. — Gegen Ende des Monats beginnt man als Vorbereitung für den nahenden Jagdaufgang mit dem Bestätigen der Hühnervölker.

K.

Wetteraussichten.

Schwache westliche bis nordwestliche Winde, wolkiges Wetter mit einzelnen leichten Regenfällen, wenig Temperaturänderungen. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: keine Aenderung.

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 3. Aug.

Weizen märk. neue Ernte 220—222, September-Lieferung 226,75—227, Oktober-Lieferung 227—227,25, Dezember-Lieferung 228, Roggen märk. neue Ernte 161—163, Kahnware warthe-Netze 173 ab Berlin bezahlt, September-Lieferung 175,25—177,50, Oktober-Lieferung 177,25—178,50, Dezember-Lieferung 180—181,50, Industrie- und Futtergerste 159—171, Hafer märk. 164—169, September-Lieferung 147,50, Weizenmehl 29—33,25, Roggenmehl 23—25, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 10—10,25, Viktoriaerbsen 17—23, kl. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 14—17,50, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 17—19, Lupinen gelbe 16—17, Leinkuchen ab Hamburg 10,20 bis 10,40, Erdnußkuchen, 50%, ab Hamburg 11,20 bis 11,30, Erdnußkuchenmehl, 50%, ab Hamburg 11,40—11,50, Trockenschnitzel 9.20—9.60, extrah. Soyabohnenschrot, 46%, ab Hamburg 10,40, extrah. Soyabohnenschrot, 46%, ab Stettin 11,40, Kartoffelflocken (freie Ware) 17,80—18.20 RM.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt vom 3. August. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: Großvieh 470, Schweine 158, Kälber 28. Geschäftsgang langsam. Es wurden bezahlt für Kühe: 330—385, 270—330, 210—270, Rinder 170—270. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden bezahlt für Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 10—13, 8 bis 10 Wochen 13 bis 19, 10—12 Wochen 19—34. Nächster Markt am 10. August.

Bekanntmachung

Am Dienstag, den 26. Juli ds. Js. ist in der Gemeinde Schoneberg auf einem Grundstück des Gutspächters Christoph Schiller ein zerlegtes Fahrrad gefunden worden. Herstellerfirma: Sowawerke Bielefeld.

Der Eigentümer des Rades kann seine Rechte hier geltend machen.

Hovestadt, den 1. August 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung

Der Landwirt Georg Grafekamp jr., wohnhaft in Enkesen, wird vom 1. Oktober ds. Js. ab vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs als Trichinenschauer für den Bezirk Enkesen i. Klei angestellt.

Lohne, den 29. Juli 1932.

Der Ehren-Bürgermeister: Schulze-Lohne.

Bekanntmachung.

Zur Teilnahme an der am 11. August 1932, 20 Uhr, im Gasthof zur Krone (Gruß), Osthofenstraße, stattfindenden,

Verfassungsfeier

lade ich die Bevölkerung des Kreises Soest hiermit ergebenst ein.

Soest, den 2. August 1932.

Der Landrat.



Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Der Film im Dienst der Wirtschaft

Von Onik

Die Reklame ist eine Wissenschaft für sich geworden. Es ist ein weiter Weg von der Ankündigung durch den Ausrufer auf Straßen und Plätzen, dem „Marktschreier", bis zum Inseratenteil unserer führenden Presse, den Litfaßsäulen, den unseren Schreibtisch täglich überflutenden Ansturm von Drucksachen und Prospekten, den mehr oder minder diskreten Zettelverteilern auf der Straße, dem Zettelabwurf aus der Luft oder der Wolkenschrift der Reklameflugzeuge und schließlich der aufreizenden, dem abendlichen Großstadtbild erst den magischen Stempel aufdrückenden Lichtreklame. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß auch der Film sich dieses Gebietes bemächtigt hat und neben der alten Vorhangreklame durch Lichtbilder, die der Billigkeit halber noch immer ihre Berechtigung hat, zum Reklamefilm übergegangen ist, dem die Filmproduktion alle ihre künstlerischen und technischen Erfahrungen zur Verfügung gestellt hat. Zweifellos hat der Film der Werbung ein ganz neues Feld erschlossen. Man kann ihn nicht abtun wie die Reklame, die man achtlos beiseitelegt oder sachlich und gefühllos einfach dem Papierkorb einverleibt. Man sitzt im verdunkelten Lichtspieltheater, um sich zu unterhalten, abzulenken von der Misere des Alltags, und schon steht auf der Leinewand ein fesselndes Bild.

Da wirbeln Maschinen, da sieht man wie unsere Wäsche gewaschen, ein Gespinstfaden gesponnen und verwebt wird, Porzellangefäße formen sich vor unseren Augen. Wir sind gefesselt von dem technischen Vorgang des Fabrikationsprozesses, über dessen Einzelheiten — wir sehen es mit Beschämung — wir eigentlich als gebildete Kulturmenschen doch schon einmal hätten nachdenken müssen. Aber schließlich, man hat ja noch allerlei anderes zu tun, und das Konversationslexikon als abendliche Erholungslektüre ist nicht jedermanns Sache, aber diese Belehrung in so unterhaltend liebenswürdiger Form, dazu noch von unsichtbarer rhythmisch angepaßter Musik begleitet oder von leicht verständlichen witzigen Erklärungen ergänzt, nimmt man gern entgegen und ist auch nicht böse — sondern empfindet es als ganz selbstverständlich —, wenn man am Schluß erfährt, daß es sich um diese oder jene Ware, um die Fabrikation eines bekannten Markenartikels handelt, den man selbst schon seit langem in Gebrauch hat. Ja, man gewinnt persönlichen, lebendigen Kontakt mit dem bisher toten Gegenstand. Kein Wunder, wenn dann — man ist ja doch einmal im Theater, um seine innere Stimmung abzureagieren —freundlicher Applaus ertönt. Eigentlich fabelhaft. Haben Sie, meine verehrten Leser, schon einmal applaudiert, wenn aus Ihrem Briefkasten an Stelle der wohlwollenden Antwort der Firma Ixypsilon & Co. auf Ihr Stellungsgesuch oder eines inhaltreichen Briefes der guten Erbtante Eulalia Ihnen fünf bis sechs Drucksachen entgegenpurzelten? Ich glaube, Sie haben etwas ganz anderes getan. Nun, unsere Reichspost muß ja auch leben!

Aber man glaube nur ja nicht, daß es so einfach ist, ein anspruchvolles Lichtspieltheater-Publikum durch einen Werkfilm zu fesseln und zu begeistern. Am leichtesten haben es die schönen Gegenden unserer Heimat und fremder Länder, die Bäder, Luft- und sonstigen Kurorte, Seebäder und Wintersportplätze. Hier wirbt die Schönheit des Landschaftsbildes, die Schilderung der Trachten und Gebräuche der einheimischen Bevölkerung, die rauschende Brandung des Meeres winkende Palmen mit fremdartigen Vögeln, das sportliche Treiben auf der spiegelglatten Eisfläche des Sees oder der rasende Ablauf der Skiläufer. Das Bild bleibt haften in uns, und der Wille, diese Schönheit in Wirklichkeit zu erleben, wird zur Tat — sobald es die leider derzeitig recht betrüblichen Geldverhältnisse gestatten. Aber trotz alledem, die werbende Kraft wirkt sich aus, man spricht von der Schönheit dieses Fleckchen Erde — und vielleicht fährt man doch noch hin. Und das hat dann mit seiner Zauberkraft der werbende Film getan.

Schwieriger ist es schon, in gedrängter Kürze einiger Minuten auf wenig mehr als 100 Meter Film dem Beschauer eine prosaische Angelegenheit, wie Gebrauchsgegenstände des täglichen Bedarfs oder Lebensmittel, auf der Leinwand vorzuführen. Das erfordert große Phantasie des Dramaturgen und viel Geschick des Regisseurs. Ja, mancher solcher kurzer Reklamefilmstreifen verlangt manchmal mehr Kopfzerbrechen und technische Vorarbeit als die Schlagerszene eines großen Spielfilms. Der Reklamefilm muß alles aufbieten, um die kurzen Minuten zu nützen, die Zuschauer zu fesseln. Da wird oft der Trickfilm zu Hilfe genommen, sei es mit karikaturistischen Zeichnungen oder dadurch, daß tote Dinge plötzlich Leben gewinnen. Kaffeetassen und Kannen marschieren auf wie Soldaten zur Parade, Messer, Gabeln, Löffel spielen Tischlein deck dich, Kleiderstoffe entrollen sich und legen sich in dekorative Falten. Kurz, dem Reklametrickfilm ist kein Ding unmöglich. Der große Vorzug des werbenden Films aber ist, daß er, ohne jedesmal auf eine bestimmte Firma einer Markenware abgestimmt zu sein, seine Aufgabe auch löst, indem er durch Hinweis auf ein bestimmtes Erzeugnis für einen ganzen Industriezweig wirbt. Da zeigt man uns die Verwertung der Milch und ihrer Produkte, wirbt für die heimische Landwirtschaft und die Vorzüge der Milchprodukte für die Volksgesundheit. Oder wir sehen die heimische Teppichwebekunst, die Entstehung der wundervollsten Orientteppiche auf der Maschine und erkennen, daß es durchaus nicht notwendig ist, teure importierte Waren zu kaufen. Hier wirbt der Film für die heimische Industrie und erfüllt in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit und des wirtschaftlichen Niederganges eine hochvolkswirtschaftliche Aufgabe. Es spricht für die künstlerische ernste Arbeit, die an derartige Standardfilme seitens der herstellenden Filmgesellschaften gewendet wird, daß der maßgebende Ausschuß für Bewertung von Filmen, der sog. Voelgerausschuß, ihnen den Wert eines Kulturfilms zuspricht und ihnen steuerermäßigenden Zugang zu den Lichtspielbühnen gewährt. Die hohe Entwicklung, die der deutsche Werbefilm genommen hat, ist an erster Stelle der UFA zu danken. Sie hat die ganze Erfahrung ihrer Kulturfilm- und Werbefilmabteilung in den Dienst dieser für das deutsche Wirtschaftsprestige im In- und Ausland so wichtigen Sache gestellt. Die Filmreklame wendet sich mit geistigen Mitteln, mit Bild und Wort an ein aufnahmefähiges, bequem im Theater sitzendes Publikum und läßt in packender, unterhaltsamer Form ihren Werberuf erschallen: Für Euch alle, an Euch alle! Und das Publikum dankt mit reichem Beifall.

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

URHEBERRECHTSSCHUTZ · ROMAN-VERLAG HERMANN BERGER, BERLIN SO 36

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Von einer Sorge war sie endlich befreit. Die Miete für ihre Wohnung war gedeckt.

Aber was sollte sie weiter beginnen? Vom Film wollte sie nichts mehr wissen. Leider hatte sie nichts gelernt, womit sie sich ihr Brot hätte verdienen können! Solange der Onkel, ihr einziger Rückhalt, noch lebte, kannte sie keine Sorgen. Sie hatte mit ihm von seiner Pension auskömmlich leben können. Er behielt sie ja gerne bei sich, da sie ihm treulich die Wirtschaft führte. Aber nun er seit drei Wochen tot war, — mein Gott, wie war das alles plötzlich so anders geworden.

Er besaß nicht viel, was er ihr hätte vermachen können. Die paar Möbel waren kaum tausend Mark wert. Weitere fünftausend Mark, die er auf einer Sparkasse hatte, wurden ihr vorläufig vorenthalten. Es hatte sich ein entfernter Verwandter gemeldet, von dessen Existenz sie bisher keine Ahnung hatte; dieser Mensch versuchte es, ihr das Wenige, was sie erwarten durfte, streitig zu machen. Nun lag sie mit ihm vor den Gerichten.

In allen diesen Dingen blieb sie ganz auf sich allein gestellt. Die Eltern waren schon lange tot. Jeden zweiten Sonntag besuchte sie ihre Gräber und legte ein paar Blumen darauf. Der einzige Bruder war seit Jahren verschollen. Er wanderte seinerzeit mit einer jungen Frau nach Amerika aus. Seitdem hatte sie nichts mehr von ihm gehört. Von den Geschwistern ihres Vaters lebte niemand mehr. Die Mutter hatte auch einsam im Leben gestanden.

Immerhin war Christa auf Grund ihrer frühen Reife und übrigen Verhältnisse ein selbständiger Charakter geworden. Sie schreckte vor nichts zurück und nahm sich jetzt vor, irgendeine Stelle als Pflegerin oder Hausangestellte, schließlich auch im Gastwirtsgewerbe, anzunehmen. Jede ehrliche Arbeit sollte ihr recht und willkommen sein, wenn sie nur selbständig blieb und ihr Auskommen hatte, ohne von irgend jemandem abhängig zu werden.

Umsichtig, wie sie war, brachte sie an der Haustür einen Zettel an: „Wohnung bereits vermietet!" Dadurch blieb sie von weiteren Besuchern verschont.

Nachmittags ging sie zu einem Stellennachweis. In einem dumpfen, unfreundlichen Raume mußte sie endlos warten. Dann trat ein älteres Fräulein mit einem stereotyp-verzerrten Lächeln auf sie zu. Da sei in der Behringstraße bei einem Kolonialwarenhändler eine Stellung als Verkäuferin frei. Ferner in der Westendstraße als Hausmädchen. Weiter gebe es leider augenblicklich nichts.

Christa machte sich sofort auf den Weg. Düster sinnend stand sie auf der Straßenbahn. Die Fahrzeit kam ihr, da sie gedrückt unter schwitzenden Menschen saß, wie eine Ewigkeit vor.

Die Stelle bei dem Kolonialwarenhändler war bereits besetzt.

Nun galt es, nach dem anderen Ende der Stadt zu fahren. Ermüdet stellte sich Christa an der Haltestelle auf.

Plötzlich erblickte sie einen Herrn, der ihr bekannt vorkam. Er ging geradewegs auf sie zu, nahm höflich den Hut ab und sagte:

„Guten Tag, gnädiges Fräulein, ist Ihnen der Abend im „Schwarzen Kater" gut bekommen?"

Sie war im ersten Augenblick so verwirrt, daß sie zunächst gar nichts erwidern konnte. Er half ihrem Gedächtnis nach:

„Sie entsinnen sich wohl, ich habe mit einem anderen Herrn Ihrer Loge direkt gegenübergesessen."

Ja — jetzt entsann sie sich! Die Kühnheit, daß er sie daraufhin so kurzerhand ansprach, kam ihr gar nicht zum Bewußtsein, sondern wurde vollständig von dem Wunsche verdrängt, über ihren damaligen schweigsamen Fahrer etwas zu hören.

„War das nicht ein Herr Honsbruck, mit dem Sie zusammensaßen?" fragte sie ohne Befangenheit. „Auto Nummer 10 388?"

„Seine Autonummer weiß ich nun allerdings nicht aus dem Gedächtnis," erwiderte Nick lachend, „aber der Name stimmt schon. Er hat Sie neulich einmal des Abends nach Hause gefahren?"

„Erzählte er Ihnen das?" —

„Aber natürlich. Sie blickten damals so eindringlich zu uns herüber. Da fragte ich ihn, ob er Sie kenne —"

„Na, und was sagte er über mich?"

„Nun, daß er Sie eben nach Hause gefahren habe. Näheres von Ihnen wisse er aber nicht."

„Weiter hat er nichts gesagt?" —

„Nein. — Uebrigens, darf ich mich vorstellen? Assessor Nick! Ich besaß kaum die Hoffnung, Sie noch einmal wiederzusehen, da ich morgen nach Hause fahre. Nun will es der Zufall anders. Seltsam, wo ich hier in der Stadt kaum zehn Menschen kenne."

„Das ist allerdings ulkig," bestätigte Christa, wobei sie lachend ihre schönen Zähne zeigte, „aber entschuldigen Sie, da kommt meine Elektrische. Ich muß weiter!"

Er machte ob dieser Wendung ein so betroffenes Gesicht, daß er ihr ordentlich leid tat.

„Lassen Sie doch die Elektrische!" sagte er, „wir nehmen ein Auto, wenn Sie gestatten, ich fahre Sie gern zu Ihrem Bestimmungsort! Ist es aber nichts Dringendes, so möchte ich Sie sogar bitten, mir noch ein wenig Gesellschaft zu leisten. Ich lade Sie zu einer Tasse Kaffee ein!"

Christa ließ die Elektrische sausen.

„Das Auto nehme ich gerne an," sagte sie, „denn ich habe es eilig. Was ich vorhabe, ist aber leider nicht aufschiebbar. Wenn Sie sich freilich einige Minuten gedulden wollen, so will ich gern noch ein wenig mit Ihnen zusammensein."

Nick winkte einen Wagen heran. Sie stiegen ein. Christa gab dem Fahrer das Ziel an –

*

Als Chista abends nach Hause kam, fand sie im Briefkasten eine Visitenkarte mit dem Namen Oskar Löwenberg. Sie stutzte. Auf der Rückseite stand geschrieben:

„Möchte Sie dringend sprechen. Ihre Filmausbildung ist gesichert. Gruß D. U."

Langsam betrat sie die Wohnung. Noch zwei-, dreimal las sie durch, was auf der Karte stand.

(Fortsetzung folgt.)

Olympia 1932

Olympische Rekorde am laufenden Band

Der „athletische" Dienstagnachmittag war für Deutschland recht ungünstig. Bis auf Welscher, Jonath und Borchmeyer gab es nur Enttäuschungen. Es war schon ein recht schwarzer Tag. Sportlich genommen allerdings war dieser Dienstag strahlend, denn er brachte bis auf einige Ausnahmen glänzende Leistungen und die olympischen Rekorde purzelten fast am laufenden Band. Die schönste und unvergeßlichste Leistung war

Hampsons 800-Meter-Weltrekord von 1:49,8 Minuten

In einem ungemein spannenden Rennen mit einem Brust-an-Brust-Kampf auf den letzten 100 Meter siegte der Engländer als Nachfolger seines Landsmannes Lowe mit Brustbreite vor dem Kanadier Wilson und dessen Landsmann Edwards. Genung, Turner und Hornborstel-USA folgten. Sera Martin war im geschlagenen Felde zu finden und ebenfalls

Dr. Peltzer,

der über den letzten Platz nicht hinaus kam und mit 1:55,2 Minuten auch keine berühmte Zeit lief. — In der 100-Meter-Entscheidung der Damen kam die Polin Stella Walasiewicz erwartungsgemäß zu einem klaren Sieg in der Weltrekordzeit von 11,9 Sekunden vor der Kanadierin Strike und der Amerikanerin von Bremen. Frl. Dollinger fiel gegen Schluß des Rennens ab und passierte in tollem Rennen mit der Amerikanerin Wilde das Ziel als 5. bezw. 6. hinter der Engländerin Hiscock.

Im Diskuswerfen leisteten sich unsere beiden Vertreterinnen Fleischer und Heublein einen Parallel-Versager zu den schlechten Würfen von Hoffmeister und Paulus in Amsterdam.

Frl. Fleischer warf nicht mehr als 36,12 Meter und Frl. Heublein gar kam gerade auf 34,66 Meter. Unter diesen Umständen war es verständlich, daß die Amerikanerin Copeland mit 40,58 Meter vor ihrer Landsmännin Osborn 40,15 Meter und Frl. Weiß-Polen gewann. 4. und 5. wurden unsere beiden Weltrekordlerinnen. Nicht weniger schlecht erging es unserem Weitspringer Köchermann, der überhaupt nicht in die Entscheidung kam und weniger als 7,15 Meter sprang. Mit 7,64 Meter hatte der Amerikaner Gordon den olympischen Sieg vor seinem Landsmann Read 7,60 und dem Japaner Nambu 7,45 Meter sicher. — Günstiger für uns sah es in den beiden Vorentscheidungen über 200 Meter aus, wo sich Borchmeyer und Jonath durchsetzen konnten, während Hendrix im 2. Zwischenlauf als 5. ausschied.

Jonath gewann den Vorlauf und den Zwischenlauf in der olympischen Rekordzeit von 21,4 Sekunden leicht.

Borchmeyer siegte im Vorlauf, wurde im 1. Zwischenlauf dritter hinter Metcalfe und Walters-Südafrika. — In den Vorentscheidungen der 110-Meter-Hürden stellte Welscher-Frankfurt seinen Mann. Er gewann den 3. Vorlauf und wurde im 2. Zwischenlauf hinter dem neuen olympischen Rekordläufer Saling und Beard-USA. guter dritter. — Wegener hatte schon Mühe, durch seinen Vorlauf zu kommen. Im ersten Zwischenlauf riß er zwei Hürden und kam so aus dem Tritt und dem Rennen. — Schließlich brachte sich Syring noch ohne Anstrengung in die 5000-Meter-Entscheidung. Er lief im zweiten Vorlauf gemächlich auf Platz.

Geerling ist außer Gefecht,

denn er hat sich eine Sehnenzerrung zugezogen und muß auf ärztlichen Rat ins Krankenhaus. Hendrix wird nun in der Staffel laufen müssen.

Die Ergebnisse:

800-Meter-Entscheidung: 1. Hampson-England 1:49,8 Sekunden; 2. Wilson-Kanada Brustbreite zurück, 3. Edwards-Kanada, 4. Eddie Genung-USA., 5. Turner-USA., 6. Hornborstel-USA., Dr. Peltzer Letzter.

100-Meter-Entscheidung, Damen: 1. Stella Walasiewicz-Polen 11,9 Sekunden, 2. Strike-Kanada, 3. von Bremen-USA., 4. Hiscock-England, 5. und 6. Wilde-USA. und Marie Dollinger-Deutschland im toten Rennen.

Diskuswerfen-Entscheidungen, Damen: 1. Copeland-USA., 40,58 Meter, 2. Osborn-USA. 40,15 Meter, 3. Weiß-Polen, 4. Tilly Fleischer-Deutschland, 5. Grete Heublein-Deutschland, 6. Walasiewicz-Polen.

Weitsprung-Entscheidung: 1. Eddie Gordon-USA. 7,64 Meter, 2. Read-USA. 7,60 Meter, 3. Nambu-Japan 7,45 Meter, Svensson-Schweden 7,41 Meter, 5. Dick Barber-USA. 7,31 Meter, 6. Tajima-Japan 7,15 Meter. — Köchermann-Deutschland ausgeschieden.

110-Meter-Hürden, Vorläufe, 1. Lauf: 1. Beard-USA. 14,7 Sekunden, 2. Harper-England, 3. Wegener-Deutschland. — **2. Lauf:** 1. Finlen-England 14,8 Sekunden, 2. George Saling-USA., 3. Fujita-Japan. — **3. Lauf:** 1. Welscher-Deutschland 14,8 Sekunden, 2. Sjöstedt-Finnland, 3. Sutton-Indien. — **4. Lauf:** 1. Jack Keller-USA. 14,9 Sekunden, 2. Mandikas-Griechenland, 3. Lord Burghley-England. — **110-Meter-Hürden-Zwischenläufe. 1. Lauf:** 1. Jack Keller-USA. 14,5 Sekunden, 2. Lord Burghley-England, 3. Finlen-England. Wegener-Deutschland unplaziert. — **2. Lauf:** 1. George Saling-USA. 14,4 Sekunden (neuer olympischer Rekord), 2. Beard-USA., 3. Welscher-Deutschland.

200-Meter-Vorläufe, 1. Lauf: 1. Borchmeyer-Deutschland 22,1 Sekunden, 2. Yoshika-Japan, 3. Engelbert-England. — **2. Lauf:** 1. Walters-Südafrika 21,9 Sekunden, 2. Tolan-USA., 3. Fullerkunden, 2. Metcalfe-USA., 3. Black-Neuseeland. — **4. Lauf:** 1. Makajima-Japan 22,2 Sekunden, 2. Hendrix-Deutschland. — **5. Lauf:** 1. Genta-Argentinien 22,3 Sek., 2. Berger-Holland, 3. Simpsonkunden, 2. Luti-Argentinien, 3. Elliot-Neuseeland. — **7. Lauf:** 1. Pearson-Kanada 22,3 Sekunden, 2. Joubert-Südafrika, 3. Nishi-Japan.

5000-Meter-Vorläufe, 1. Lauf: 1. Hill-USA. 14:59,6 Minuten, 2. Lethinen-Finnland, 3. Lindgren-Schweden, 4. Virtanen-Finnland, 5. Savidan-Neuseeland, 6. Hillhouse-Australien, 7. Dean-USA. — **2. Lauf:** 1. Burns-England 15:45,8 Minuten, 2. Recers-USA., 3. Erik Petterson-Schweden, 4. Rochard-Frankreich, 5. Rankin-Kanada, 6. Syring-Deutschland, 7. Takenaka-Japan.

200-Meter-Zwischenläufe, 1. Lauf: 1. Metcalfe-USA. 21,5 Sekunden, 2. Walters-Südafrika, 3. Borchmeyer-Deutschland, 4. Nakajima-Japan, 5. Berger-Holland. — **2. Lauf:** 1. Tolan-USA. 21,5 Sekunden, 2. Pearson-Kanada, 3. Genta-Argentinien, 4. Fuller-England, 5. Hendrix-Deutschland. — **3. Lauf:** 1. Luti-Argentinien 21,4 Sekunden (olympischer Rekord), 2. Simpson-USA., 3. Joubert-Südafrika. — **4. Lauf:** 1. Jonath-Deutschland 21,4 Sekunden, 2. Wright-Kanada, 3. Elliot-Neuseeland. (Die drei Besten eines jeden Zwischenlaufes kommen in die weiteren Entscheidungen.)

Ein Funkbild aus Los Angeles



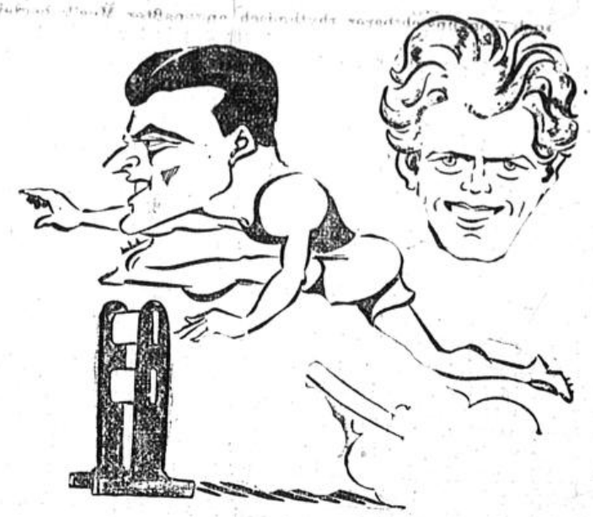
Der feierliche Einzug der Vertreter der 49 Nationen in das Stadion von Los Angeles. An den Einzug schloß sich die Ablegung des Olympischen Eides aller Kämpfer an. Damit war das 10. Olympia eröffnet. — Das Bild wurde als erstes ohne Kabelbenutzung von Newyork nach Europa gefunkt.



Metcalfe,

ebenso wie Tolan amerikanischer Neger, wurde im 100-Meter-Lauf von dem Sieger nur um Brustbreite geschlagen.

Irland erobert an einem Tage zwei goldene Olympiamedaillen



Tisdal (links), der die 400-m-Hürdenstrecke gewann. Seine Zeit von 51,8 Sek. ist Weltrekordzeit, kann jedoch als solche nicht anerkannt werden, da Tisdal eine Hürde warf. Dr. O'Callaghan (rechts), der das Hammerwerfen gewann. Beide sind Angehörige des kleinen irischen Volkes, das somit an einem Tage zwei Olympische Sieger stellte. (Zeichnung von Sepes.)

Helene Mayer und Erwin Casmir in Front

Die Fechteinzelkämpfe der Damen und Herren im Florett nahmen am Dienstag im „Armory", dem staatlichen Zeughaus von Los Angeles, ihren Anfang. Die Olympiasiegerin von 1928, Helene Mayer, hinterließ den besten Eindruck und blieb auch in der Gruppe 2 siegreich. In den sechs Gefechten erhielt sie nur sechs Treffer. Siegerin der Gruppe 1 wurde die Ungarin Erna Bogen.

In der Gruppe 3 der Herren blieb der süddeutsche Erwin Casmir erfolgreich vor dem bekannten Italiener Gaudini und dem Argentinier Harrez. In der Gruppe 1 siegte der Italiener Guarana und in der Gruppe 2 belegte der Däne Ossier den ersten Platz.

Zwei dritte Preise in den Kunstwettbewerben

Deutschland hat diesmal in den Wettbewerben der schönen Künste nicht so günstig abgeschnitten wie in Amsterdam 1928. Für Deutschland sprangen nur zwei dritte Preise und zwei lobende Anerkennungen heraus; u. a. der Breslauer Architekt Richard Konwiarz für den Entwurf der „Schlei-Kampfbahn". Der Essener Bildhauer Rudolf Relling erhielt für eine Skulptur „Der Boxer" eine lobende Anerkennung. USA. dagegen heimste drei 1. Preise, vier zweite und einen dritten

Jean Földeak behauptet sich

Die erste Entscheidung im Freistilringen fiel im Schwergewicht. Der Schwede Richthof blieb erwartungsgemäß siegreich und errang die Goldene Medaille. — Der Hamburger Jean Földeak siegte im zweiten Kampf über den Schweden Lindblom. Europa ist in den Entscheidungskämpfen unter sich. Finnen, Schweden, Ungarn und Franzosen haben noch Leute im Wettbewerb.

Die Zielphotographie bewährt sich

Die Zielphotographie hat sich in Los Angeles schon bewährt, als an Hand derselben die Plazierung im 100-Meter-Endlauf einwandfrei mit dem schon bekanntgegebenen Resultat festgestellt werden konnte.

Frankreich siegt im Mannschafts-Florettfechten

Einen französischen Sieg brachte die Endrunde des Mannschafts-Florettfechten. Zweiter wurde Italien vor Amerika und Dänemark.

Der Geländeritt beim Modernen Fünfkampf

Im Rose Bowl-Stadion fand am Dienstag der Geländeritt im Rahmen des Modernen Fünfkampfes über 5000 Meter statt. Der Kurs war äußerst schwer und die deutschen Vertreter Miersch, Raudé und Remer hatten mit ihren amerikanischen Pferden reichlich Pech und schnitten nicht besonders günstig ab. Die Führung errang der Schwede Lindmann vor seinem Landsmann Lt. Oxenstierna. Es folgten die Engländer und Amerika und erst dann Oberwachtmeister **Miersch.**

Olympischer Fünfkampf statt Dreikampf

Auf dem Kongreß des Internationalen Schwerathletik-Verbandes wurde der deutsche Antrag auf Einführung eines olympischen Fünfkampfes an Stelle des jetzigen Dreikampfes angenommen. In Zukunft werden zu den Europameisterschaften nur Europäer zugelassen. Bosset-Frankreich wurde Präsident, Kampmann-Deutschland u. a. Vizepräsident des IAV.

Italien siegt im Verfolgungsfahren

Die Radwettbewerbe hatten am Dienstag im Rose Bowl-Stadion etwa 6000 Zuschauer aufzuweisen. Sieger aus den Viertelfinals des 1000-Meter-Malfahrens wurden der Franzose Chaillot, Esmond-Holland, Gray-Australien und Pelizzari-Italien. Im Viertelfinale des 2000-Meter-Tandemfahrens siegte im ersten Lauf die französische Mannschaft Chaillon-Perrin. Im zweiten Lauf wurden die Dänen Christensen-Gorwin disqualifiziert, retteten sich aber in einem anderen Lauf in das Halbfinal. Die erste Entscheidung fiel im Mannschaftsverfolgungsfahren über 4000 Meter. Italien siegte hier in 4:53 Minuten vor Frankreich. — Ergebnis:

Mannschafts-Verfolgungsfahren, 4000-Meter-Entscheidung:
Olympiasieger 1932: Italien in 4:53 Min.
2. Frankreich, 3. England, 4. Kanada.

Kusocinski verletzt

Der polnische 10 000-Meter-Sieger Kusocinski hat sich bei seinem Siegeslauf eine Fußverletzung zugezogen und startete daher in den beiden Vorläufen über 5000 Meter auf ärztlichen Rat nicht.

Im Freistilringen

in Los Angeles gab es am Dienstag noch folgende Ergebnisse:

Federgewicht: Carlsson-Schweden siegte über Hatta-Japan nach Punkten; Taylor-Kanada schlug Arellano-Mexiko entscheidend nach 5,45 Minuten; Pihlajamaeki-Finnland siegte über Schack nach 3 Minuten und Remier-Amerika über Rowland-Kanada. — Außerdem wurde noch der Franzose Chasson durch den Briten Fermakads entscheidend besiegt. — **Weltergewicht:** Der Kanadier Mac Donald besiegte den Ungarn Zombory in 13,45 Minuten. — **Mittelgewicht:** Johannsson-Schweden besiegte Kotani nach 6:14 Minuten; Poilve-Frankreich schlug Stockton-Kanada nach 4 Min.; Tunyoghi-Ungarn besiegte den Amerikaner Hein nach Punkten. — **Halbschwergewicht:** Der Amerikaner Nehringer schaltete den Kanadier Madison durch einen Punktsieg aus.

Hollands Fußballmeister in Berlin

Der zweimalige holländische Fußballmeister Feyenoord weilt am 14. August bei Minerva Berlin und spielt vorher am 6. August gegen Rapid Wien und am 10. August gegen Slavia Prag.

Herberger WSV.-Sportlehrer

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Sportlehrer Herberger von Tennis/Borussia vom Westdeutschen Spielverband engagiert worden. Kurz Otto ist bekanntlich wieder zum Westdeutschen Meister, Schalke 04, zurückgekehrt

Aus Westdeutschland

Bergisches, Südwestfalen

Familie vergiftet sich mit Gas

Drei Tote

In Iserlohn hat sich in der Nacht zum Dienstag eine furchtbare Familientragödie ereignet. Der Klempner Färrenkothen, seine Frau und sein Sohn wurden in ihrer Wohnung am Hohlerweg mit Gas vergiftet tot aufgefunden.

Remscheid. Personenauto stürzt 25 Meter tief auf den Bahndamm. Morgens durchfuhr ein auswärtiger Personenkraftwagen das Geländer an der Eisenbahnbrücke Remscheider Straße und stürzte die 20 bis 25 Meter hohe Böschung hinunter. Der Wagen überschlug sich mehrere Male und landete mit nach oben stehenden Rädern auf dem Bahnkörper. Wie durch ein Wunder wurden die Insassen, der Fahrer, ein Herr und zwei Damen, ganz geringfügig verletzt. Der Eisenbahnverkehr wurde durch diesen Unglücksfall nicht behindert.

Fleisbach (Dillkreis). Der Betrunkene mit der Armeepistole. Eine schwere Bluttat ereignete sich hier während der späten Abendstunden. Der verheiratete Anstreicher Pfaff aus Fleisbach besuchte in angetrunkenem Zustand ein Wirtslokal und hänselte verschiedene Gäste. Deshalb wurde er des Lokals verwiesen. Als kurz darauf zwei Gäste das Lokal verließen, um den Heimweg anzutreten, schoß Pfaff auf der Straße mit einer Armeepistole blindlings auf die beiden Leute. Der 34 Jahre alte Eugen Wieth aus Fleisbach wurde durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt. Der jugendliche Arbeiter Reinhold Georg wurde am Arm verletzt. Der leichtfertige Schütze wurde verhaftet. Politische Motive liegen der Tat nicht zugrunde.

Vom Mittel- und Oberrhein

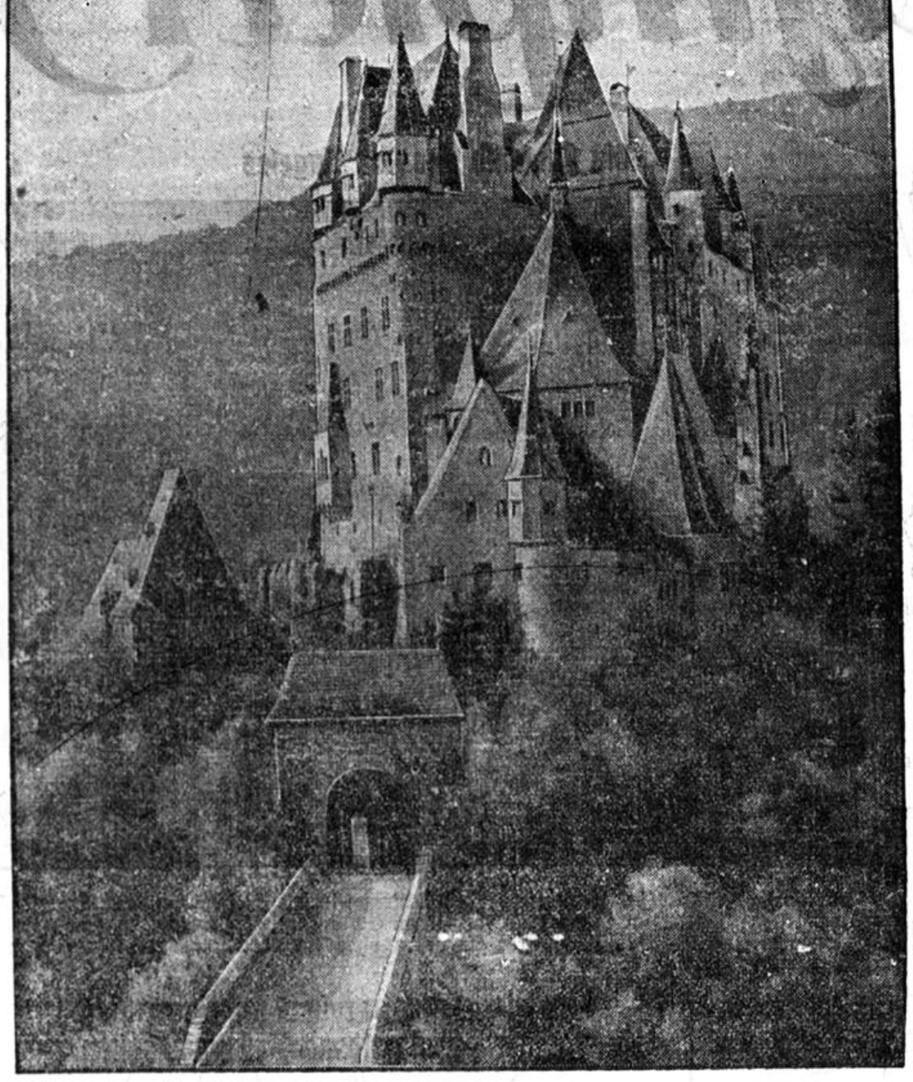
Erschütternde Zahlen aus dem Kreise Mayen

Von 80 000 Einwohnern müssen 32 000 öffentlich unterstützt werden

Am Vorabend des Wahltages verabschiedete der Kreis Mayen seinen Etat für 1932. Stürmische Auseinandersetzungen zwischen Zentrum und Sozialdemokraten einerseits und den Nationalsozialisten andererseits landeten schließlich im Gebiet der hohen Politik und nahmen Formen an, wie sie in diesem sonst so stillen Parlament noch nicht erlebt wurden.

Der mit einer Gesamtausgabe von 4 645 500 RM. abschließende Haushaltsentwurf enthält ein Defizit von 1 086 000 RM. Geradezu ungeheuerlich sind die Fürsorgelasten. Sie beziffern sich in dem etwa 80 000 Einwohner zählenden Kreise auf 2 532 000 RM. Die Wohlfahrtsausgaben allein sind um 1/200 000 RM. gestiegen! Das erklärt sich vor allem aus dem Darniederliegen der Hauptindustrie des Kreises, der Industrie für Steine und Erden, die nur noch einen ganz kleinen Prozentsatz der früheren Belegschaft beschäftigt. Rund 40 Prozent der Gesamtbevölkerung des Kreises werden aus öffentlichen Mitteln betreut. Um die Auszahlung der Wohlfahrtssätze überhaupt zu ermöglichen, mußte ein Kontokorrentkredit von 800 000 RM. aufgenommen werden, der bereits mit 600 000 RM. belastet ist. Zur teilweisen Abdeckung des Fehlbetrages aus dem Jahre 1929 wurde ein Darlehen von 200 000 RM. bewilligt.

Der Etat wurde schließlich mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten bei Stimmenthaltung der Rechtsparteien und gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.



Burg Eltz in der Voreifel

Die herrlich gelegene Burg brannte 1920 größtenteils aus und wurde dann 1924 wieder hergestellt.

Ueberfall auf einen Geldtransport

4 000 Mark erbeutet

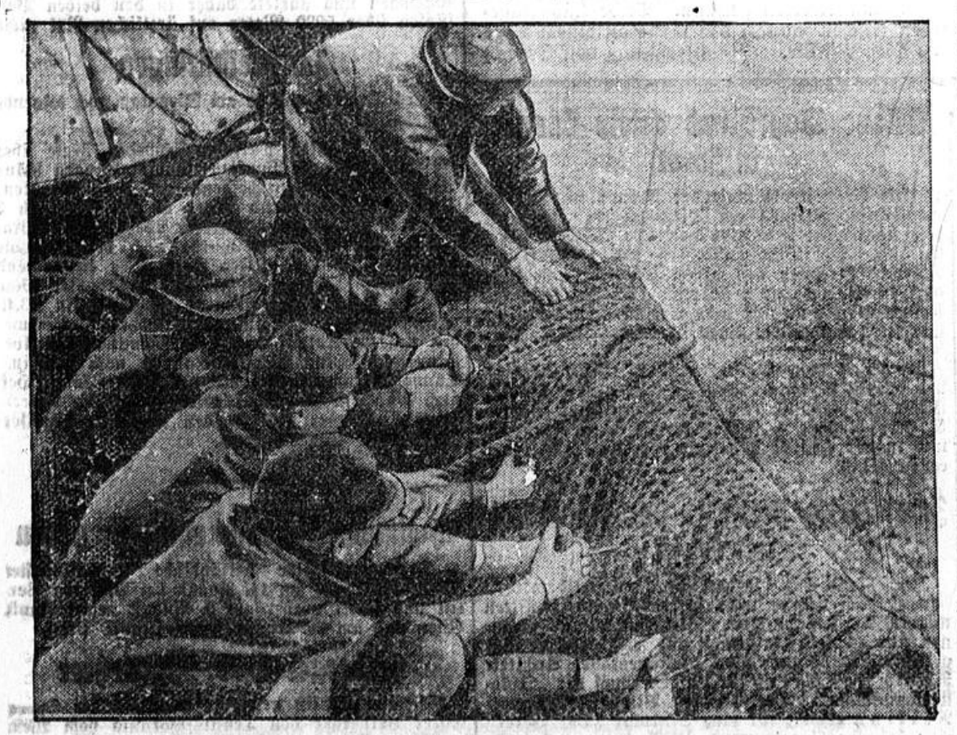
In Köln wurde am Dienstagmorgen kurz vor 8 Uhr im Stadtteil Bickendorf ein Personenauto, das Gelder zur dortigen Dienststelle bringen wollte, von Banditen überfallen. Die Burschen erbeuteten etwa 4 000 Mark und entkamen mit dem Dienstwagen.

Um die Auszahlung der Unterstützungssätze an die Wohlfahrtserwerbslosen der Kreisstelle 14 vornehmen zu können, war am Dienstagmorgen per Auto eine Geldsendung zur Frohnhofstraße gesandt worden. Als der Personenkraftwagen vor der Kreisstelle, die in einer Baracke untergebracht ist, vorfuhr, kamen drei Männer mit vorgehaltenen Pistolen heran. Während zwei von ihnen den Beamten in Schach hielten und ihm das Geld entrissen, zwang der dritte den Chauffeur, den Wagen zu verlassen. Die Räuber schwangen sich dann auf das Auto und rasten mit Höchstgeschwindigkeit davon.

Köln. Mutige Postbeamte. Auf das Postamt Klakerfeld wurde kurz nach 19 Uhr ein verwegener Raubüberfall verübt. Zwei Personen, von denen eine Postuniform trug, drangen von der Rückseite des Gebäudes in die Posträume ein und bedrohten die anwesenden Beamten mit Revolvern. Die Angegriffenen ließen sich jedoch nicht einschüchtern und gingen gegen die Räuber vor. Als diese merkten, daß ihre Situation bedrohlich wurde, ergriffen sie die Flucht. Der die Postuniform tragende Verbrecher wurde jedoch eingeholt und durch einen Schlag mit einem Stempelhammer kampfunfähig gemacht, sodaß er festgenommen werden konnte. Der zweite Räuber zwang einen in der Nähe stehenden Motorradfahrer unter Vorhaltung eines Revolvers zur Abfahrt, sodaß dessen Flucht gelang.

Daun. Große Getreideschäden in der Eifel. Starke Niederschläge und zahlreiche örtliche Unwetter mit wolkenbruchartigen Regenfällen haben in den letzten Wochen die Hoffnungen der Landwirtschaft auf ein ergiebiges Erntejahr zurückgedrängt. In dem eigentlichen Eifelgebiet ist es besonders der Roggen, der strichweise unter den Witterungsschäden schwer gelitten hat. Fast in jeder Gemarkung, in der das Getreide in diesem Jahre besonders gut entwickelt ist, ist ein großer Teil schon seit Wochen gelagert. Abgesehen davon, daß durch die Lagerung der Fortgang der Reife und damit auch die Ernte wie im letzten Jahre hinausgezögert wird, droht dieser Lagerfrucht mit dem weiteren Anhalten der Niederschläge die Gefahr des Auswachsens und der Fäulnis. Weit schlimmer noch als im eigentlichen Eifelgebiet ist es auf dem Maifeld mit der diesjährigen Ernte bestellt. In diesem Gebiet, das man so oft und mit Recht als die Frucht- und Kartoffelkammer des Rheinlandes bezeichnete, herrscht unter der Bevölkerung große Not und Besorgnis. Dort ist das Getreide in einem Zustand, wie es die ältesten Landwirte wohl noch nicht erlebt haben. Kilometerweit sind Roggen-, Weizen- und Gerstenfelder verwüstet, die Frucht völlig zu Boden geschlagen und wirr durcheinandergeworfen. Schon hinter Mayen, wenn man in die weite Ebene kommt, beginnen die ersten Anzeichen der Verheerungen, die durch Hagel und ungeheure Regenmengen verursacht wurden. Soweit das Auge sieht, nichts wie verwüstete Getreidefelder, die stellenweise kaum noch als solche zu erkennen sind. Am schlimmsten betroffen sind von dieser Katastrophe die Gemarkungen und Gemeinden zu beiden Seiten der Bahnstrecke Mayen—Andernach und Mayen—Koblenz. Auf der Strecke von Polch bis Ochtendung — etwa 25 bis 30 Kilometer Länge und 10 Kilometer Breite — ist die ganze Ernte sozusagen ein einziges Lagerfruchtfeld. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Der Landwirtschaft in der Eifel und vor allem auf dem Maifeld stehen schwere Erntetage bevor, denn an eine Benutzung von Maschinen ist kaum zu denken. Die ganze Erntearbeit muß mit der Hände Kraft verrichtet werden.

Der Heringsfang hat begonnen



Das Netz, voll mit reicher Beute, wird an Bord gezogen.

In den deutschen Nordseehäfen sind jetzt die ersten diesjährigen Fänge deutscher Heringe eingetroffen. Bald wird der ebenso billige wie nahrhafte Fisch in riesigen Mengen auf den Markt gebracht werden. Der Heringsfang stellt in einem Ertrag von jährlich rund 10 Millionen Mark einen beachtenswerten Posten in der deutschen Handelsbilanz dar.

Vom Niederrhein

Verheerende Explosion in Emmerich

Zwei Arbeiter getötet

Am Dienstagmorgen gegen 10 Uhr wurde die Stadt durch eine gewaltige Detonation in Schrecken versetzt. Am Industrie-Hafen waren die Oxydo-Werke, eine Zweigabteilung der Oele-Werke Noury und van der Lande, in die Luft geflogen. Das Unglück ereignete sich in der Trockenabteilung des Betriebes, einem Wellblechgebäude, das vollständig in Trümmer ging. Die Eisenteile wurden mehrere hundert Meter weit geschleudert.

Die Explosion erfolgte zur Zeit der Frühstückspause, sodaß sich mit Ausnahme von zwei Arbeitern niemand in dem Gebäude befand. Die beiden Arbeiter wurden zerrissen. Durch die Gewalt der Explosion wurden in den anliegenden Straßen Hunderte von Fensterscheiben zerstört und auch die Dächer teilweise abgedeckt. Es wurden auch mehrere Personen verletzt, jedoch nur leichter, meist durch umherfliegende Glassplitter. Die Unglücksstelle wurde abgesperrt, da noch weitere Gefahr bestand.

*

Zu dem bereits berichteten Explosionsunglück in der chemischen Fabrik der Oxydo-Gesellschaft m. b. H. wird noch bekannt, daß außer den bei dem Unglück sofort getöteten Arbeiter Schulz und Pommerin noch vier Arbeiter und Angestellte der Firma Kopfverletzungen erlitten haben. Auch ein Kind, das auf der Straße spielte, wurde von herumfliegenden Trümmern getroffen und verletzt. An der Blücherstraße, die in der Nähe des Explosionsherdes liegt, ist kein Haus, an dem noch die Fensterscheiben ganz sind; auch die Dächer sind dort schwer beschädigt. Das Schlachthofgebäude ist ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Unglück ereignete sich in einem eisernen Oxyd-Silo, in dem sich die beiden Arbeiter befanden. Der Silo wurde vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. Die beiden Arbeiter wurden vollständig zerrissen; die einzelnen Leichenteile fand man später auf den anliegenden Kartoffelfeldern.

Zu dem Explosionsunglück teilt die Leitung der Fabrik mit: In der Oxydo-Gesellschaft für chemische Produkte m. b. H., Emmerich, ereignete sich heute, gegen 10 Uhr, ein schwerer Unglücksfall. Aus unbekannter Ursache versetzte sich eine Menge eines chemischen Produktes. Bedauerlicherweise sind zwei Menschenleben zu beklagen. Vier Leichtverwundete konnten nach Anlegung eines Verbandes nach Hause entlassen werden. In der Nachbarschaft wurde eine Anzahl Fensterscheiben eingedrückt und Dächer beschädigt. Der Materialschaden des Werkes ist bedeutend. Die Untersuchung ist im Gange.

Krefeld. Sühne für Betrügereien bei der Krefelder Verkehrs-A.-G. Die vor nahezu einem Jahre aufgedeckte Betrugsaffäre bei der Krefelder Verkehrs-A.-G., bei der die Stadt Krefeld, die Eigentümerin des Unternehmens, nach ihren Angaben einen Schaden von 250 000 RM. erlitt, hatte vor der Großen Strafkammer ein gerichtliches Nachspiel. Von einer Reihe sich aus der ganzen Affäre ergebender Einzelverfahren kamen sieben zur Abwicklung, denen noch weitere folgen werden. Anstifter der Betrügereien ist ein früherer Angestellter der Verkehrs-A.-G., der Oberingenieur Wegener, der gemeinschaftlich mit Privatunternehmern dahin gewirkt hatte, daß seitens der Verkehrs-A.-G. fingierte und überhöhte Rechnungen bezahlt worden sind. Dies war dadurch möglich, daß Wegener die Rechnungen mit dem Namen eines Vorstandsmitgliedes versah und sich das erschlichene Geld mit den Unternehmern in den meisten Fällen teilte. Nach siebenstündiger Verhandlung wurde Wegener in allen sieben Fällen mit Gefängnisstrafen belegt, die sich zwischen drei Monaten und einem Jahre drei Monaten bewegten und zusammen fünf Jahre und einen Monat ausmachen. Dabei wurde als erwiesen angesehen, daß sich die Betrugssumme auf mindestens 35 000 RM. beläuft. Von den Unternehmern sind nur noch zwei wegen Betruges zu belangen, ein weiterer hat inzwischen Selbstmord begangen und die Straftaten der übrigen Unternehmer sind verjährt. Sie erhielten Gefängnisstrafen von zwei und drei Monaten.

Aus dem Ruhrbezirk

Duisburg. Aufhebung des norwegischen Konsulats in Duisburg. Das norwegische Konsulat in Duisburg ist aufgehoben worden. Die Geschäfte des Konsulats werden vorläufig durch die norwegische Gesandtschaft weitergeführt, bis die in Aussicht genommene Errichtung eines Vizekonsulats in Essen erfolgt ist. Der Amtsbereich des Vizekonsuls von El Salvador in Essen umfaßt die Regierungsbezirke Düsseldorf, Aachen und Köln und die Provinz Westfalen. Der Amtsbereich des Konsuls von El Salvador in Frankfurt a. M. erstreckt sich auf die Provinz Hessen-Nassau, die Regierungsbezirke Koblenz und Trier, das Land Hessen und die bayerische Pfalz.

Duisburg. Tragisches Motorradunglück. Mann getötet, Ehefrau schwer verletzt! Der Lokomotivführer Kleba aus Hamborn befuhr mit seinem Motorrad die Ruhrbrücke. Bei dem Versuch, einen Treder zu überholen, stieß er mit einem Fuhrwerk zusammen. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Seine auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau [illegible] schwer verletzt.

Der deutsche Arbeiter am höchsten besteuert

Eine Untersuchung des Statistischen Reichsamtes über die Steuerlasten, die der deutsche Arbeiter aufzubringen hat, wird in interessanten Ausführungen in der „Metallarbeiter-Zeitung", dem offiziellen Organ des Deutschen Metallarbeiterverbandes, behandelt, bei denen besonders Vergleiche mit den Steuern in außerdeutschen Ländern angestellt werden:

Ohne die Belastung des Arbeitshaushalts mit Zöllen, auf die sich die Untersuchung nicht erstreckt, zu berücksichtigen, beträgt die jährliche Steuer- und Soziallast eines ledigen deutschen Arbeiters mit einem Einkommen von 1500 RM. 23,67 v. H., die eines Angestellten 23,40 v. H. seines Einkommens, d. h. es muß der am niedrigsten bezahlte deutsche Arbeiter fast ein Viertel seines Einkommens in Form von Steuern und Sozialbeiträgen abliefern. Ein verheirateter Arbeiter mit zwei Kindern ist in dieser niedrigsten Einkommenstufe mit 21,34 und 21,07 v. H. seines Einkommens belastet.

In Frankreich beträgt dagegen in dieser Einkommenstufe die Steuerlast des Arbeiters 8,02 und des verheirateten Arbeiters 9,90 v. H., in Großbritannien 10,06 und 12,48 v. H. Fast dieselbe prozentuale Steuerbelastung ergibt sich für den deutschen Arbeiter mit einem Einkommen von 2000 RM., 2500 und 3000 RM. Die ledigen deutschen Arbeiter dieser Einkommenstufen müssen fast 23 v. H. ihres Einkommens für Steuern und Sozialbeiträge ausgeben, die Angestellten durchschnittlich noch um 1 v. H. mehr. Der verheiratete Arbeiter mit zwei Kindern ist in diesen Einkommenstufen zwischen 2—3000 RM. mit 19 bis 20,5 v. H., der Angestellte mit 20—21,5 v. H. seines Einkommens belastet. Demgegenüber beträgt in diesen Einkommenstufen die Steuerbelastung sowohl des französischen wie des englischen Arbeiters nur 8—8,5 v. H., der verheirateten Arbeiter in Frankreich und England 7—10 v. H. Bei einem Einkommen von 1000 RM. beträgt die deutsche Steuerbelastung für Arbeiter 21,12 für Angestellte 18,62 v. H., in Frankreich 5,4 v. H., in Großbritannien 9,2 v. H. Bezeichnend für die Ungerechtigkeit des deutschen Steuersystems ist, daß die prozentuale Steuerbelastung des Angestellten um so größer ist, ein je geringeres Einkommen er hat. So beträgt die Steuerbelastung eines Angestellten mit einem Gehalt von 10 000 RM. 17,5 v. H., mit 20 000 RM. 22,8 v. H., d. h. prozentual geringer als die Lohn- und Gehaltsempfänger in den niedrigeren Einkommenstufen.

Die Belastung des deutschen Arbeiters stellt sich zusammen aus der Besteuerung der Löhne und Gehälter durch Einkommen- und Ertragssteuern, durch Beiträge für Sozialversicherung und durch Abgaben von Verbrauch und Aufwand. Was die Besteuerung der Löhne und Gehälter anbelangt, so bleiben in Großbritannien und Frankreich die kleineren und mittleren Einkommen bis zu 5000 RM. entweder völlig steuerfrei oder aber sie werden in nennenswertem Umfang nicht besteuert. Die steuerfreie Grenze, die in Deutschland 720 bei der Einzelperson, 1200 RM. bei Verheirateten mit Kindern beträgt, beläuft sich in Frankreich auf 2241 und 4257 RM., in Großbritannien auf 2396 und 5750 RM.

Im Deutschen Reich setzt die Besteuerung, wie es in der Veröffentlichung hervorgehoben wird, „unter Berücksichtigung der Bürgersteuer bei den kleineren und mittleren Einkommen am schwersten ein". Die Sozialbeiträge sind in Deutschland ebenfalls wesentlich, drei- bis viermal höher als in England und in Frankreich. Auch hier ist die Staffelung ungerecht. Je niedriger das Einkommen, desto höher der Sozialbeitrag. Mit einem Einkommen von 1500 RM. muß der Arbeiter 13,04 v. H., der Angestellte 12,77 v. H. seines Einkommens für Sozialbeiträge abführen. Bei 2000 RM. Einkommen beträgt der Satz nur 11,59 und bei Angestellten 12,59 v. H., bei 2500 RM. 10,72 und 11,52 v. H., bei 3000 RM. 10,14 und 10,81 v. H., bei 4000 RM. 7,83 und 9,33 v. H.

Die beiden polnischen Flieger verurteilt

Die beiden polnischen Flieger, die die deutsche Grenze überflogen und in Strickershagen im Kreise Stolp landeten, wurden am Mittwochvormittag vom Schnellrichter in Stolp wegen Paßvergehens und Verstoßes gegen die Bestimmungen des Luftverkehrsgesetzes zu je 100 RM. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Betrag wurde sofort durch den anwesenden polnischen Konsul bezahlt. Für die erlittene Untersuchungshaft wurde ein Betrag von je 50 RM. in Abzug gebracht.

Heftige Kämpfe in der Mandschurei

Neue japanische Truppensendungen

Zwischen den japanischen und mandschurischen Truppen einerseits und den chinesischen Gegnern des neuen mandschurischen Staates andererseits ist es infolge der Angriffe chinesischer Truppen auf einige Punkte der Umgebung von Niutschwang (Inkau), eines bedeutenden Hafenplatzes am Liaotung-Meerbusen, zu heftigen Kämpfen gekommen. In Mukden wird angenommen, daß die Angreifer Freiwillige sind, die unter dem Befehl Tschanghsueliangs stehen. Die Kämpfe auf beiden Seiten sind schwer. Es wird ebenfalls bei Haitscheng und an anderen Orten gekämpft. Die Regierung hat in aller Eile Verstärkungen nach den bedrohten Stellen entsandt.

Eine Zerstörerflottille und ein japanischer Kreuzer haben mit größter Beschleunigung sich nach In-Kou im Golf von Liau-Tung begeben und dort Abteilungen von Marinetruppen ge-

So sieht das umstrittene Gran-Chaco-Gebiet aus



Blick in ein typisches Felstal des Gran-Chaco-Gebirges, um dessen Besitz jetzt erneut ein Grenzkrieg zwischen Bolivien und Paraguay ausgebrochen ist. Der Besitz des dünn besiedelten Gebietes hat für die beiden Länder keine wirtschaftliche, sondern geographische Bedeutung, da es den Zugang zu den schiffbaren Flüssen Pilcomays und Paranna vermittelt.

landet. Diese neuen Truppenverschiebungen stehen im Zusammenhang mit den in letzter Zeit erfolgten Angriffen chinesischer Räuberbanden auf verschiedene Punkte der südmandschurischen Bahn, die alle zu gleicher Zeit in der Umgebung von In-Kou und Taschi-Kiau, östlich von In-Kou, erfolgten. Wie aus einer Meldung, die beim japanischen Marineminister einlief, hervorgeht, hatten die japanischen Truppen bereits ein Gefecht mit Räuberbanden, die ein Kr[illegible]haus angriffen.

Keine Einigung im belgischen Bergbau

Aus Brüssel wird gemeldet: In der Sitzung der Gemischten Bergbaukommission ist es zu keiner Einigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die Beendigung des Streikes gekommen. Die Arbeiter fordern eine allgemeine fünfprozentige Lohnerhöhung. Die Unternehmer machen jede Erörterung von der vorherigen Beendigung des Streikes abhängig und versuchen zunächst, die Regierung zu einer verschärften Kontingentierung der Kohleneinfuhr zu veranlassen.

Die Tatsache, so wird weiter gemeldet, daß man sich in sozialistischen Kreisen erneut mit der Frage eines allgemeinen Streikes der Bergarbeiter befaßt, beweist, daß die sozialistischen Führer die ihnen entglittene selbständige Streikbewegung wieder in die Hand zu bekommen wünschen. Die Unternehmer im Kohlengebiet von Charleroi haben als Gegenaktion beschlossen, den noch in Ausstand befindlichen Arbeitern das Kohlendeputat zu entziehen. Die Gewerkschaften lehnen es andererseits ab, für die Inganghaltung der Gruben zu sorgen, wenn Arbeiter zu diesem Zwecke zwangsweise ausgehoben werden, statt daß die von den Gewerkschaften bestimmten Leute verwendet werden. Vielerorts hat das Militär diese Aufgabe übernommen. Vor dem Strafgericht in Mons wurden mehrere Arbeiter wegen Verweigerung der Notstandsarbeiten verurteilt.

Kleine polit. Nachrichten

Der Landesverbandsvorsitzende der Staatspartei Pfalz ausgeschieden

Der Landesverbandsvorsitzende der Deutschen Staatspartei in der Pfalz, Justizrat Müller, Ludwigshafen, hat seinen Austritt aus der Partei erklärt. Er begründet diesen Schritt damit, daß er gegenwärtig in der Staatspartei keine Möglichkeit sehe, sich politisch in der notwendigen Form zu betätigen.

Getreideverkoppelungsaktion

Zur Entlastung und Belebung des Roggenmarktes hat sich die Reichsregierung endgültig entschlossen, eine Verkoppelungsaktion von deutschem Roggen mit ausländischem Getreide durchzuführen. Der Abschluß der Verhandlungen mit Sachverständigen über die Art der Durchführung steht unmittelbar bevor. Mit dem Beginn der Aktion kann in wenigen Tagen gerechnet werden.

Tagung der preußischen Hausbesitzer

Der Preußenverband der Haus- und Grundbesitzervereine, der etwa 300 000 Mitglieder umfaßt, ist in Altona zu einer Tagung zusammengetreten. In der geschlossenen Sitzung wurde der in den Ausschüssen erfolgten Wiederwahl des 1. Vorsitzenden, Ladendorf-Berlin, in einer geheimen Abstimmung die Bestätigung versagt.

Letzte Drahtnachrichten

Scharfe Angriffe Kubes

gegen Papen, Gayl und Bracht

Im Preußischen Pressedienst der NSDAP. nimmt der Fraktionsvorsitzende der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion in äußerst kritischer und scharfer Weise zur gegenwärtigen innerpolitischen Lage sowie zur Reichsregierung von Papen Stellung. Unter der Ueberschrift „Der nationalsozialistische Sieg" sagt er unter anderem, daß der Reichstagswahlkampf die schwerste Belastungsprobe gewesen sei, die die Nationalsozialistische Partei bisher habe auf sich nehmen müssen. Nachdem der Reichspräsident von Hindenburg Herrn Brüning und seine Regierung nach Hause geschickt habe, habe er den Zentrumskanzler von Papen sowie den deutschnationalen Freiherrn von Gayl in die Regierung berufen, und nun habe man mit einer neuen Methode begonnen, den Siegeszug des Nationalsozialismus zu sabotieren. Herr von Papen habe dem Marxismus durch seine Notverordnung und durch das weite Hinausschieben des Wahltermins zwei bis drei Millionen Stimmen gerettet. Ungehindert von der Reichsregierung hätten die schwarz-roten Parteien in ungehemmter Demagogie gegen den Nationalsozialismus hetzen können. Das Verhalten des Reichskommissars Dr. Bracht zeige, daß dieser Zentrumsmann den Nationalsozialisten gegenüber die Rolle des Herrn von Kahr zu spielen bereit sei. Der einzige Mann im Reich und in Preußen, der an dem Spiel der getarnten Zentrumsmänner nicht beteiligt sei, sei Reichswehrminister von Schleicher. „Wir Nationalsozialisten haben gar keinen Anlaß, im Reich oder in Preußen auf die Herren von Papen, Dr. Bracht und Freiherrn von Gayl irgendwelche Rücksicht zu nehmen. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, daß wir Nationalsozialisten Vorkommnisse wie in Königsberg scharf verurteilen und ablehnen. Wir bedürfen auch keiner Belehrung durch Herrn Dr. Bracht über das, was Disziplin ist, und über das, was die Staatsnotwendigkeiten verlangen. Wir sind durch die preußischen Innenminister seit dem November 1918 daran gewöhnt, daß die am lautesten nach Staatsdisziplin rufen, die in ihrer privatpolitischen Auffassung von dieser Staatsdisziplin erheblich weniger erkennen lassen als wir. Die Reichstagswahlen werden mit ihrem ungeheuren Sieg der NSDAP. nicht nur die Neuordnung der Dinge im Reich herbeiführen müssen, sondern auch die endgültige Regelung der preußischen Staatsangelegenheiten bringen. Wir Nationalsozialisten in Preußen lehnen eine Statthalterschaft getarnter Zentrumsleute in dem Staate Friedrich des Großen ab. Wir Preußen sind gewohnt, uns selbst zu regieren. Auch die getarnten Zentrumsleute wollen davon Notiz nehmen, daß wir nicht darum ein Jahrzehnt und länger im härtesten Kampfe gestanden haben, damit als Endergebnis ein Kabinett angeblich neutraler Verwaltungsaristokraten das Steuerruder des Reiches in die Hände nimmt. Der „Erfolg" der Herren von Papen und Dr. Bracht in Preußen ist lediglich die Zunahme der Kommunistischen Partei seit den Preußenwahlen um 729 000 Stimmen. Die fast 14 Millionen, die am 31. Juli sich zum Hakenkreuzbanner bekannten, fordern nunmehr die Uebernahme der Staatsgewalt durch den Nationalsozialismus. Wo bürgerlich regiert wird, triumphiert der Marxismus."

Bewaffnete Kommunisten bei Königsberg festgenommen

In einer Badeanstalt

Durch Polizeibeamte wurde die Badeanstalt am Haberberger Grund bei Königsberg umstellt. Die außerhalb der Badeanstalt befindliche bewaffnete Wache von vier Personen wurde abgefangen und dann die Badeanstalt untersucht. Während des Eindringens in die Badeanstalt wurden von den dort befindlichen Kommunisten sechs geladene Selbstladepistolen über den Zaun geworfen. Bei der Durchsuchung der Räume der Badeanstalt wurden sieben Schuß Pistolenmunition und ein Tesching mit mehreren Päckchen Munition, zwei Alarmpistolen, ein Schlächtermesser und ein Dolch vorgefunden. 17 Personen wurden festgenommen.

Bedrohliche Lage im Fernen Osten

Wie in Tokio amtlich zu den Truppenlandungen mitgeteilt wird, haben etwa 1000 chinesische Freischärler die japanische Garnison in der mandschurischen Hafenstadt Inkau in der Liautung-Bucht angegriffen und in Bedrängnis gebracht. Ein japanischer Kreuzer und drei Zerstörer landeten daraufhin Seesoldaten und Matrosen, die in den Kampf eingriffen.

Aus Schanghai wird gemeldet: Chinesische Freischärler haben gleichzeitig die japanischen Streitkräfte in den mandschurischen Städten Tschangtschun, Liautschang, Mukden und Inkau überraschend angegriffen und Erfolge erzielt. Die Lage an den Grenzen der Provinz Jehol wird ständig bedrohlicher. Nach einer halbamtlichen chinesischen Meldung haben die Japaner größere Truppenmassen gelandet und beabsichtigen, die ganze Provinz Jehol zu besetzen als Vorbereitung für den Angriff auf Tientsin und Peking.

Aus Peking wird gemeldet: Im Hinblick auf die gefährdete politische Lage beabsichtigt die chinesische Zentralregierung eine besondere Tagung einzuberufen. Marschall Tschanghsueliang hat Peking verlassen. Wie es heißt, beabsichtigt er den General Jenhsischan zu veranlassen, seine Truppen für die Abwehr des erwarteten japanischen Vormarsches auf Peking zur Verfügung zu stellen.

Neue Versuche zur Beilegung des Streitfalls Bolivien — Paraguay

Nach einer Exchange-Meldung aus Washington haben von 19 amerikanischen Staaten 15 ihre diplomatischen Vertreter in Washington angewiesen, Noten zu unterzeichnen, in denen Bolivien und Paraguay zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten aufgefordert werden. Man erwartet, daß die übrigen amerikanischen Staaten sich dem Schritt anschließen werden.

Aus Genf wird gemeldet: Der Präsident des Völkerbundsrates hat der bolivianischen Regierung eine Beschwerdenote der Regierung von Paraguay übermittelt, in der erklärt wird, daß das Vorgehen Boliviens einen Bruch der Verpflichtungen des Völkerbundsabkommens bedeute; es sei jedoch bereit, eine Schiedsgerichtsentscheidung anzunehmen. In einer Begleitnote ersucht der Ratspräsident Bolivien um Mitteilung, welche friedlichen Mittel sie zur Beilegung des Streites vorschlage.

Die internationalen Versuche, eine Einigung herbeizuführen, stoßen nach gewisser Auffassung auf Schwierigkeiten, da wirtschaftliche Interessen verschiedener Gruppen zu berücksichtigen sind. Das strittige Chaco-Gebiet wird hier seiner wirtschaftlichen Bedeutung und internationalen Stellung nach mit dem Mossul-Gebiet verglichen.

Grauenvoller Mord im Münsterland

Eine stark verweste Leiche einer Zigeunerin in einem Kornfeld gefunden

Am Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr wurde beim Schneiden eines Roggenfeldes bei Enninger (Kreis Beckum) die Leiche einer unbekannten weiblichen Person, die bereits stark in Verwesung übergegangen war, in einer Entfernung von etwa 30 Meter in einem Roggenfeld aufgefunden. Die linke Schädelseite, die wahrscheinlich mit einem harten Gegenstand eingeschlagen worden ist, war vollkommen zertrümmert. Die benachrichtigte Mordkommission des Polizeipräsidiums Recklinghausen hat sofort die weiteren Ermittlungen aufgenommen. Wie diese bereits ergeben haben, handelt es sich bei der Leiche um eine aus Dortmund stammende Zigeunerin, die sich aus Anlaß des am 3. Juli d. J. in Enninger (Kreis Beckum) stattgefundenen Pferdemarktes dort aufgehalten hat. Dem Täter ist man bereits auf der Spur.

Dr. Wirth vertritt das Zentrum bei der Beerdigung Dr. Seipels

An der Beerdigung Dr. Seipels wird als Vertreter der Deutschen Zentrumspartei Reichsminister a. D. Dr. Wirth teilnehmen.

Deutsche Ingenieure beim französischen Marineminister

Der französische Marineminister Leygues hat die deutschen Ingenieure Rücker von den Schichau-Werken Elbing und Müller aus Hamburg empfangen, die ihm Pläne für den Bau eines besonderen Bergungsdampfers für Unterseeboote vorgelegt haben. Ueber die Möglichkeit der Hebung des gesunkenen U-Bootes „Prometheus" befragt, haben die Ingenieure gleich den übrigen Fachleuten erklärt, daß diese ihnen unmöglich erscheine.

Der Haager Gerichtshof lehnt die norwegische Klage auf einstweilige Verfügung gegen Dänemark im Grönlandkonflikt ab

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat den ihm am 18. Juli unterbreiteten norwegischen Antrag um Erlaß einer einstweiligen Verfügung im dänisch-norwegischen Grönlandkonflikt für unbegründet erklärt und zurückgewiesen. Er behält sich aber das Recht vor, späterhin erneut zu prüfen, ob sich inzwischen Umstände ereignet haben, die den Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf Grund des Art. 41 des Statuts des Gerichtshofes noch als notwendig erscheinen lassen.

Mutter und Zwillingspaar durch Gas vergiftet

Familientragödie in Berlin

In Reinickendorf-Ost (Berlin) wurden Mittwoch nachmittag die Ehefrau Emma Below und ihre beiden Kinder, ein Zwillingspaar, mit Gas vergiftet aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Grund dürfte in Familienstreitigkeiten und nervöser Ueberreiztheit der Frau zu suchen sein.

Furchtbare Rache eines Aravers

4 Menschen erschlagen, 2 schwer verletzt

Aus Bagdad wird gemeldet: Der junge Araber Ibn Saleh hat furchtbare Rache an seiner Familie genommen, weil ihm die Hand seiner Kusine, auf die er nach Sitte und Gesetz Anspruch hatte, verweigert wurde. Mit einer Eisenstange bewaffnet, schlich er nachts ins Haus seines Onkels, erschlug die Kusine, ihre Mutter und ihre beiden Brüder und brachte ihren beiden Schwestern schwere Verletzungen bei. Der flüchtende Mörder ist bisher noch nicht ergriffen.

Verding

Die Anstreicherarbeiten an den städtischen Schul- und Wohngebäuden sollen an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus — Zimmer Nr. 31 — erhältlich sind, müssen dorthin bis zum Sonnabend, dem 6. August 1932 — 10 Uhr — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 2. August 1932.

Der Magistrat — Stadtbauamt —

Auf Grund des § 11 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. 3. 1856 u. des § 11 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 wird mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung folgender

Nachtrag

zum Gebührentarif für den städtischen Schlachthof in Soest erlassen.

Der Gebührentarif erhält folgende Fassung:

1. **Schlachthofbenutzungsgebühren:**

Für 1 Stück Großvieh v. 500—900 Pfd. Lebendgew. 5,50 Rm.
Für 1 Stück Großvieh über 900 Pfd. Lebendgewicht 7,30 Rm.
Für 1 Stück Jungrind bis 500 Pfd. Lebendgewicht 3,40 Rm.
Für 1 Schwein bis 200 Pfd. Lebendgewicht 2,15 Rm.
Für 1 Schwein über 500 Pfd. Lebendgewicht 3,15 Rm.
Für 1 Schwein bis 80 Pfd. Lebendgewicht 0,70 Rm.
Für 1 Kalb, Schaf, Ziege 0,85 Rm.
Für 1 Pferd 5,50 Rm.
Für 1 Fohlen (bis 1 Jahr) 2,00 Rm.

2. **Untersuchungsgebühren:**

Für ein Großvieh oder Jungrind 1,50 Rm.
Für ein Schwein 0,60 Rm.
Für ein Kalb, Schaf, Ziege 0,40 Rm.
Für ein Pferd, Fohlen 2,00 Rm.

Zu 1 und 2: Für Schlachtungen außer der Schlachtzeit wird ein Zuschlag von **50 Prozent** erhoben, auch bei **Schweinen, statt bisher 100 Prozent.**

3. **Trichinenschau** für ein Schwein 0,45 Rm.

4. **Untersuchungsgebühren für eingeführtes nicht tierärztlich untersuchtes Fleisch:**

Für 1 Jungrind oder Großvieh 5,00 Rm.
Für ein Schwein 2,00 Rm.
Für ein Kalb, Schaf, Ziege 1,00 Rm.

5. **Freibankgebühren:**

Für ein Großvieh, Jungrind, Pferd 5,00 Rm.
Für ein Schwein 2,00 Rm.
Für ein Kalb, Schaf, Ziege, Ferkel 0,50 Rm.

6. **Wiegegebühren:**

Für ein Rind oder Pferd 0,70 Rm.
Für ein Schwein 0,40 Rm.
Für ein Kalb, Schaf, Ziege 0,30 Rm.

7. **Stallgebühren:**

Für ein Rind oder Pferd für jede Nacht 0,30 Rm.
Für ein Schwein oder Kleinvieh 0,20 Rm.

8. **Sterilisatorgebühren:**

Für jeden angefangenen Zentner Fleisch 1,25 Rm.

9. **Kühlhausgebühren:**

Für 1 qm Zellenfläche für die Kühlzeit 1932 je 56,00 Rm.
Für 1 Geweidezelle 18,00 Rm.
Für das Kühlen von Fleisch von Nichtpächtern von Kühlzellen:
Für ein Rind oder Pferd 5,50 Rm.
Für ein Schwein 2,00 Rm.
Für ein Kleinvieh 0,50 Rm.
Für das Oeffnen der Kühlhäuser außer den Oeffnungszeiten: 0,50 Rm.

10. **Eispreis:**

Für Metzger und Krankenhäuser für 1 Zentner 1,00 Rm.
Für Sonstige für 1 Zentner 1,60 Rm.

Dieser Gebührentarif tritt mit Wirkung ab 1. Juli 1932 in Kraft.

Soest, den 13. Juni 1932.

Der Magistrat: gez.: Kleim.

Genehmigt.

Arnsberg, den 23. Juli 1923.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses, Abt. 1:
In Vertretung: gez. Unterschrift.

Krieger- und Landwehr-Verein Soest.

Sonntag, den 7. Aug. 1932, abends 8 Uhr.

Monats-Versammlung.

Tagesordnung u. a.:
Zahlung der Beiträge,
Bericht Reichskriegertag,
Bewilligung v. Kosten.

Schützenverein Große-Westhofe

Sonntag den 7. August abends 8 ½ Uhr

Generalversammlung

beim Sch. - Br. Peter Bauer. Um ein vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

DER VORSTAND.

Schützenverein Bad Sassendorf

Sonntag, den 7. Aug ds. Jahr. abds. 8 Uhr

General-Versammlung

im Gasthof Bilke.

Tagesordnung:
1. Beitragszahlung
2. Festbericht
3. Verschiedenes (Herbstfest)

Es ladet ein
DER VORSTAND.

35 Pfg.

kostet jetzt der vorzügliche

Aufnehmer

mit verstärkter Mitte.

Carl Hochherz.

Heute frische

Seefische

Ia Fettbückinge Pfd. 32 Pfg.
Ia neue Vollheringe Stück 7 u. 10 Pfg.
Ia neue Fetthering Stück 4 Pfg.
Ia neues Delikateß-Sauerkraut Pfd. 15 Pfg.
dazu Heines Würstchen 3 Paar Dose 42 Pfg.
und 5 Proz Rabatt.

Curt Stolper,

Soest u. Filialen.

Die beste und billigste Bezugsquelle für

Qualitäts-Kaffees

ist die Groß-Rösterei

Albert Ahlemeyer,

Walb.-Str. 19.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Eine hochtragende

Kuh

zu verkaufen, mitte dieses Monats kalbend. Wo sagt die Gesch. unt. Nr. 4154.

EISU-Stahlmöbel a. Holz **Betten**
Schlafzim., Kinderbett, Stahlmatr., Chaiselg., an jeden Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Zehl Olpe i. W.

Zurück!

Dr. Scharf,

Hautarzt.

Verreist!

S.-R. Dr. med. Geisthövel

prakt. Arzt,
Spezialarzt
für Chirurgie und Frauenkrankheiten.

Feriensonderfahrt der Reichspost

am Sonntag, dem 7. August
ins Hochsauerland und ins **Wittgensteiner Land.**

Große Tagesreise nach **Winterberg,** auf den **Kahlen Asten,** Hohe Leye nach **Berleburg** mit seinem berühmten Schlosse, Altenhundem, obere Lenne, Rönkhausen. — Ein ungewöhnlich schöner und abwechselungsreicher Ausflug.

Preis nur 5,— RM.

Abfahrt Postamt 8 Uhr, Rückkunft etwa 20 Uhr.

Anmeldung Postamt und Verkehrsamt

Ingenieurschule Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik
Lehrpläne
Staatl. anerkannt v. Lippe
Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-, Stahlbau, Tonindustrie
anfordern

Nationale Rundfunkhörer!

Schließt euch zusammen!

Stärkt die nationale Front gegen den Kulturbolschewismus im deutschen Rundfunk.

Tretet in Massen ein in den

Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer E. V.
für Kultur, Beruf und Volkstum
Berlin W 9 / Potsdamer Straße 134a

Einmalige Einschreibegebühr RM 1.—, Mitgliedsbeitrag nur RM 1.— pro Monat, wofür durch die Post zuzüglich 6 Pfg. Bestellgeld die wöchentlich erscheinende Rundfunkzeitschrift „Der Deutsche Sender" mit In- und Auslandsprogramm, Text und Bilderteil geliefert wird.



Sparsam.... billig.....

Dr. Thompson's Schwanpulver

für alle Wäsche und Abseifarbeiten noch immer das Beste!

Paket jetzt nur 24 Pfennig!



Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche. Selfix Paket nur 14 Pfg.

Zum Einkochen

empfehlen wir unsere



Einkochapparate, verz. und emaill.,
Einkochgläser, Bindegläser,
Geleegläser,
Krumeichkrüge,
Gummiringe und Thermometer,
Fruchtkessel,
Fruchtpressen,
Bohnenschneidemaschinen usw.

Alles nur gute Oualität und im Preise sehr günstig.

Caspar Wensel,

Thomästr. Markt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die reichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer von Renesse beim allzufrühen Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Frau Ww. Friedr. Blume,
geb. Buschoff,
nebst Kinder.

Soest, im August 1932.

Geschäftsübernahme.

Ich teile den geehrten Bewohnern von Soest und Umgebung mit, daß ich die bisher von Herrn Heinrich Pauli geführte

Rind- und Schweinemetzgerei Brüdertor 54

ab heute übernommen habe. Ich bitte das Herrn Pauli entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Ware zu den billigsten Preisen anzubieten und bitte um geneigten Zuspruch.

Heinrich Dietz.

Hierdurch teile ich meiner geehrten Kundschaft mit, daß ich meine Rind- u. Schweinemetzgerei an Herrn Heinrich Dietz abgetreten habe und bitte das mir entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen. Für das mir erwiesene Vertrauen sage ich meiner Kundschaft meinen besten Dank.

Heinrich Pauli.

Zwangs-Verkauf.

Freitag, den 5. August 1932, werde ich im Versteigerungslokal Wirt Andernach, hier, Osthofentor, um 10 Uhr:

Bücher, Radierungen, Kinderspielzeuge, Kerzen und sonstige Sachen

öffentlich meistbietend verkaufen. Der Verkauf findet bestimmt statt. Die Sachen werden zu jedem annehmbaren Preise zugeschlagen.

Klapp,
Gerichtsvollzieher in Soest.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 5. 8. 32 versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

Treffpunkt in Sassendorf 11 Uhr b. Wirt Sauerland: 1 Wurstschneidemaschine,
Treffpunkt in Schoneberg 15 Uhr b. Wirt Schulte **Nähmaschine, Kommode, Tisch, Sofa, Schreibtisch, Milchkuh, Schafe,**
Treffpunkt in Oestinghausen 17 Uhr b. Wirt Sauerland:
1 Lastwagen, 1 Radio, Klaviere,
Treffpunkt in Brockhausen 18 Uhr b. Wirt Kemper:
1 Schwein.

Volkmann,
Gerichtsvollzieher in Soest.

Verding

Die Arbeiten zur Verlegung von Bürgersteigplatten sollen an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus — Zimmer Nr. 31 — erhältlich sind, müssen dorthin bis zum Montag, dem 8. August 1932 — 10 Uhr — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 2. August 1932.

Der Magistrat — Stadtbauamt —